

Kohärenzanalytische Untersuchung des Förderprogramms

„STABIL – Selbstfindung – Training - Anleitung – Betreuung – Initiative – Lernen“

Endbericht
Oktober 2014



**Europäische Strukturfonds
Sachsen-Anhalt 2007 - 2013**



Ansprechpartnerinnen:

Kristina Stegner
Seniorberaterin | Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik

T 030 30 20 20-225
M 0151 580 15-129
F 030 30 20 20-299
Email: kristina.stegner@ramboll.com

Hanna Hunke
Beraterin | Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik

T 040 30 20 20-171
M 0151 44 006-171
F 040 30 20 20-199
Email: hanna.hunke@ramboll.com

Dr. Kirsti Dautzenberg
Managerin | Wirtschafts- und Innovationspolitik

T 040 30 20 20-271
M 0151 44 006-271
F 040 30 20 20-199
Email: kirsti.dautzenberg@ramboll.com

INHALT

1.	Einleitung	5
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Programmhintergrund	6
1.3	Ziel und Vorgehen der kohärenzanalytischen Untersuchung	7
2.	Analyse des Programms Stabil	10
2.1	Zielsetzung	10
2.2	Zielgruppe	10
2.3	Ansatz und Aktivitäten	12
2.3.1	Eintritt ins Projekt	12
2.3.2	Intensive ganzheitliche sozialpädagogische Betreuung	12
2.3.3	Produktives Lernen	14
2.3.4	Gestaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen	16
2.3.5	Besonderheiten des STABIL-Ansatzes	18
2.4	Ergebnisse und Wirkung bei den Jugendlichen	19
2.4.1	Direkte Veränderungen in Verhalten, Einstellung und Kompetenzen	19
2.4.2	Mittelbare Wirkungen von STABIL auf den weiteren Integrationsprozess	24
2.5	Zwischenfazit: Die Wirkungslogik des Programms STABIL	26
3.	Vergleichende Analyse von STABIL und weiteren Programmen	27
3.1	Zuordnung der Maßnahmen zu den Bereichen auf übergeordneter Ebene	27
3.2	Vertiefende Analyse der aktivierenden und berufsvorbereitenden Maßnahmen	29
3.3	Vergleichende Analyse von ausgewählten Maßnahmen und STABIL	37
3.3.1	STABIL und das schulische Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	37
3.3.2	STABIL und BvB	38
3.3.3	STABIL und BvB-Pro	39
3.3.4	STABIL und Aktivierungshilfen	40
3.3.5	STABIL und JUGEND STÄRKEN PLUS	41
3.3.6	STABIL und Maßnahmen der Jugendberufshilfe	42
4.	Fazit und Empfehlungen	43
4.1	Alleinstellungsmerkmale und Mehrwert des Programms	43
4.2	Kohärente Einbettung in die Förderlandschaft	43
4.3	Empfehlungen zur weiteren Ausrichtung	45
5.	Literatur und Quellen	49

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Projektstruktur.....	7
Abbildung 2: Projektdesign.....	8
Abbildung 3: Relevanz der intensiven und individuellen Betreuung der Jugendlichen.....	13
Abbildung 4: Relevanz der aufsuchenden Arbeit und weitere Elementen aktiver Unterstützung	14
Abbildung 5: Die Relevanz der Ausübung praktischer Tätigkeiten	15
Abbildung 6: Relevanz der engen Einbindung und Mitspracherecht	16
Abbildung 7: Relevanz der Mitbestimmung über die Bedingungen der Teilnahme.....	17
Abbildung 8: Elemente des Programms STABIL nach ihrer Relevanz für die erfolgreiche Projektarbeit	18
Abbildung 9: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich Stabilisierung und Bewältigung persönlicher Probleme.....	19
Abbildung 10: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Stärkung der Motivation	20
Abbildung 11: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Erweiterung von Soft Skills	21
Abbildung 12: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Stärkung der beruflichen Orientierung.....	22
Abbildung 13: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Erweiterung berufsfachlicher Kompetenzen ..	23
Abbildung 14: Die wichtigsten Fortschritte der STABIL-Teilnehmenden	24
Abbildung 15: Anschlussperspektiven der Jugendlichen.....	24
Abbildung 16: Wirkungslogik des Programms STABIL	26
Abbildung 17: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und BVJ	37
Abbildung 18: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und Jugend Stärken Plus	41
Abbildung 19: Einbettung von STABIL in eine Förderkette	44

TABELLEN

Tabelle 1: Rücklauf der Kurzbefragung.....	9
Tabelle 2: Erwerb von (Teil-)Qualifikationen	23
Tabelle 3: Verbleib der Jugendlichen im Anschluss an die Teilnahme an STABIL	25
Tabelle 4: Analyse des schulischen Berufsgrundbildungsjahres.....	29
Tabelle 5: Analyse des schulischen Berufsvorbereitungsjahres	30
Tabelle 6: Analyse der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen	30
Tabelle 7: Analyse der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz	31
Tabelle 8: Analyse der Einstiegsqualifizierung und EQ Plus	32
Tabelle 9: Analyse der Aktivierungshilfen für Jüngere	33
Tabelle 10: Analyse der Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung	33
Tabelle 11: Analyse des Jugend Stärken Plus.....	34
Tabelle 12: Analyse der Jugendberufshilfe	35
Tabelle 13: Analyse von JOBSTARTER CONNECT	36
Tabelle 14: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und BvB.....	38
Tabelle 15: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und BvB-Pro	39
Tabelle 16: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und Aktivierungshilfen	40

1. EINLEITUNG

1.1 Ausgangslage

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt hat sich in den letzten Jahren deutlich erholt. Während die Arbeitslosenquote im Jahr 2009 noch bei 13,6 Prozent lag, waren 2013 nur noch 11,2 Prozent aller zivilen Erwerbspersonen in Sachsen-Anhalt arbeitslos gemeldet. Noch deutlicher fällt die positive Entwicklung im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit aus. Die Zahl der 15- bis 25-Jährigen, die in Sachsen-Anhalt arbeitslos gemeldet sind, verringerte sich von 12,9 Prozent in 2009 auf 10,2 Prozent in 2013. Dies ist der zweithöchste Wert seit 20 Jahren.¹

Solch eine kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsmarktsituation lässt sich aber nur begrenzt auf die günstige Konjunktur oder auf verbesserte Matching-Prozesse am Arbeitsmarkt zurückführen. Entscheidender ist vielmehr die demographische Entwicklung in Sachsen-Anhalt.² Bedingt durch Abwanderungstendenzen und das Geburtendefizit seit 1990 ist die Zahl der Jugendlichen in Sachsen-Anhalt stetig gesunken. Bis 2025 ist gegenüber 2009 gar ein Rückgang an jungen Menschen von 16 Prozent zu erwarten. Die Zahl erwerbsfähiger Personen hat sich somit kontinuierlich verringert und wird im Zeitraum 2009 - 2015 nochmals um 8,3 Prozent sinken. In der Folge können Engpässe im Arbeitskräfteangebot entstehen.³ Die steigende Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften unterstreicht wiederum die Notwendigkeit, dass junge Menschen gut ausgebildet in den Arbeitsmarkt eintreten.⁴

Der oben beschriebenen demographischen Entwicklung entgegenzuwirken und die Jugendarbeitslosigkeit zu verringern stellt Politik und Wirtschaft vor große Herausforderungen, welche in Sachsen-Anhalt besonders stark ausgeprägt sind. Zunächst hat dies mit der zunehmenden regionalen Konzentration der Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland zu tun. Zwar hat sich die Jugendarbeitslosenquote in Sachsen-Anhalt verringert, doch liegt sie mit 10,2 Prozent deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 6,0 Prozent und ist damit die dritthöchste in Deutschland. Spitzenreiter Baden-Württemberg und Bayern weisen dagegen Quoten von nur etwa 3 Prozent auf.⁵

Hinzu kommt, dass gerade die Regionen mit hoher Jugendarbeitslosigkeit höhere Quoten an Ausbildungsabbrecher/-innen sowie Schulabgänger/-innen ohne Abschluss aufweisen.⁶ So belegt Sachsen-Anhalt bei der Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge den drittletzten Rang: gegenüber einem bundesweiten Durchschnitt von 24 Prozent werden hier 31 Prozent der Auszubildungsverhältnisse vor Ende der vorgesehenen Laufzeit beendet.⁷ Der Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung in Sachsen-Anhalt ist der zweithöchste Wert in Deutschland. Mit 11,3 Prozent liegt er deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 5,9 Prozent.⁸ Schließlich korreliert Ausbildungs- und Schulabbruch häufig mit einer instabilen Persönlichkeit und/oder komplexen Problemlagen, was die prekäre Situation der betroffenen Jugendlichen zusätzlich erschwert.

Somit gibt es eine wachsende Gruppe von arbeitslosen Jugendlichen in Sachsen-Anhalt, die nur geringe bis keine Chancen im Hinblick auf eine Integration in den Arbeitsmarkt hat; trotz der steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften. Ohne die nötige Ausbildungs- sowie Beschäftigungsfähigkeit steigt für sie die Gefahr, langfristig arbeitslos und damit auf staatliche Unterstützung angewiesen zu bleiben. Und ohne entsprechende Förder- und Ausbildungsprogramme, die den Jugendlichen diese fehlenden Kompetenzen vermitteln, könnten sich die oben beschriebenen Tendenzen der Jugendarbeitslosigkeit und Engpässe auf dem Arbeitsmarkt weiter verfestigen. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, sind Programme notwendig, die den Jugendlichen nicht

¹ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2014a)

² Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (2012)

³ Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (2009)

⁴ Brenke (2013)

⁵ Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (2012)

⁶ Brenke (2013)

⁷ Brenke (2013)

⁸ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2014b)

nur fachspezifische Kompetenzen vermitteln, sondern auch auf die speziellen Bedürfnisse und komplexen Problemlagen der Jugendlichen zugeschnitten sind.

1.2 Programmhintergrund

Genau hier soll das Programm STABIL (Selbstfindung – Training – Anleitung – Betreuung – Initiative – Lernen) ansetzen. STABIL will die Bildungs- und Beschäftigungsfähigkeit von Jugendlichen verbessern, die keinen Ausbildungs- oder Schulabschluss besitzen und aufgrund von multiplen Vermittlungshemmnissen und komplexen Problemlagen mit herkömmlichen Förderangeboten der Agentur für Arbeit und der Jobcenter nicht erreicht werden konnten. Dabei setzt das Programm auf einen individuellen sozialpädagogischen Ansatz, kombiniert mit praktischen Aktivitäten nach dem Prinzip des produzierenden Lernens.⁹

Finanziert wird das Programm mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds 2007-2013 und Mitteln des Landes Sachsen-Anhalts. Insgesamt werden bis zu 30 Millionen Euro an ESF- und Landesmitteln zur Verfügung gestellt. Die **förderfähigen Gesamtausgaben betragen** maximal 250.000 Euro pro Projekt mit 10 bis 12 Teilnehmerplätzen. 75 Prozent davon werden durch **Mittel des ESF** abgedeckt, die übrigen 25 Prozent durch **Mittel aus Kofinanzierung**, vorzugsweise von Trägern der Grundsicherung für Arbeitssuchende sowie von Kommunen.¹⁰

Fachlich zuständiges Ministerium des Programms STABIL ist das **Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt**. Die **rechtliche Grundlage** des Programms STABIL bildet das operationelle Programm des europäischen Sozialfonds des Landes Sachsen-Anhalts.

Durchgeführt werden die STABIL-Projekte von **Bildungsträgern in Sachsen-Anhalt**, welche alle berufsfachlichen und sozialpädagogischen Voraussetzungen erfüllen, sowie mindestens drei unterschiedliche Werkstattbereiche anbieten, zwischen denen die Jugendlichen bei der Wahl ihrer Produktionstätigkeit wählen können.¹¹ Das **Fachpersonal** wird im Sinne des §72 SGB VIII kontinuierlich beschäftigt, um Stabilität in der pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen zu gewährleisten. Der **Personalschlüssel** für jeweils 10-12 Teilnehmende gestaltet sich wie folgt: 1 bis 1,5 Stellen für Projektleitung und Sozialpädagogen, 1 Stelle für den Werkstattbereich und Lehrpersonal für ca. 10 Stunden pro Woche für den allgemeinbildenden Unterricht und die Qualifizierung der Jugendlichen.¹²

Grundlegende Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung der STABIL-Projekte liegt in der engen **regionalen Vernetzung** des Trägers mit anderen Arbeitsmarktakteuren und Förderinstrumenten. Nach unserem aktuellen Kenntnisstand umfasst das Programm folgende zentrale Akteure und Funktionen (siehe Abbildung 1 zur Verdeutlichung).

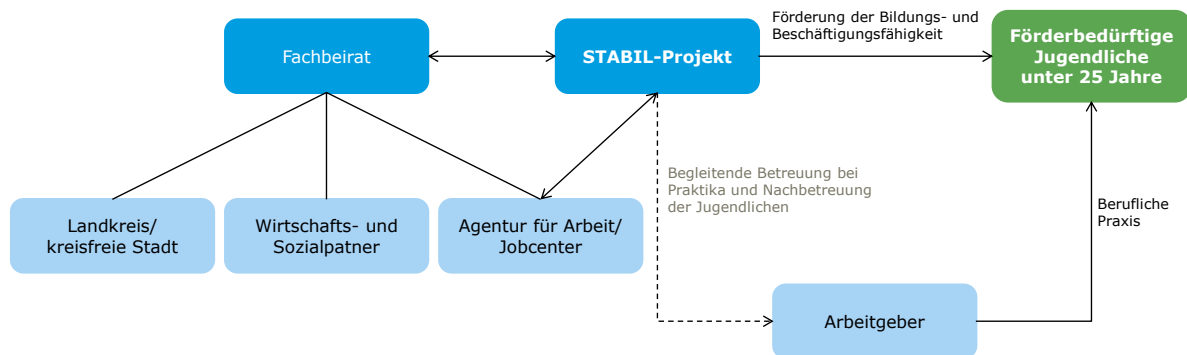
⁹ Bundesverband Produktionsschulen e.V. (2007)

¹⁰ ESF Sachsen-Anhalt (2011)

¹¹ ESF Sachsen-Anhalt (2011)

¹² ESF Sachsen-Anhalt (2011)

Abbildung 1: Projektstruktur



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

Eine der wichtigen Aufgaben der regionalen Fachbeiräte ist es, die jeweiligen Produkt- und Dienstleistungspaletten mit abzustimmen, da die im Projekt hergestellten Produkte und Dienstleistungen wettbewerbsneutral und zu Marktpreisen am Markt verkauft werden sollen. Des Weiteren leisten die regionalen Fachbeiräte einen wichtigen Beitrag für die Projektumsetzung, indem sie die Projekte bei der öffentlichen Außendarstellung unterstützen und für die Anerkennung des Projekts in der Region sorgen. Der regionale Fachbeirat wurde auch als **Bindeglied zwischen den Projekten und der regionalen Wirtschaft** beschrieben. Gleichzeitig können die regionalen Fachbeiräte auch die Interessen und die Anforderungen des Arbeitsmarktes, welche die Unternehmen an die Jugendlichen stellen, an die Projektträger heran tragen.¹³

Das Programm STABIL wurde im Jahr 2008 entwickelt und zum ersten Mal im Jahr 2009 in den sieben Landkreisen mit dem größten Bedarf an Förderprojekten für arbeitslose Jugendliche umgesetzt. In den Folgejahren wurde es dann auf die weiteren Landkreise ausgeweitet und wird inzwischen landesweit umgesetzt. Derzeit gibt es 13 STABIL-Projekte in 12 der 14 Landkreise bzw. kreisfreien Städte des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Seit 2009 bis Ende 2013 sind insgesamt 4.341 Jugendliche in die STABIL-Projekte eingetreten. Von diesen Jugendlichen sind im genannten Zeitraum 3.788 Fälle aus den Projekten ausgetreten, davon rund 49 Prozent aufgrund regulärer Beendigung.¹⁴ Im Abschnitt 2.3.2 werden die Verbleibe dieser Jugendlichen ausführlich dargestellt, zusammenfassend lag die Quoten für einen erfolgreichen Übergang in Beschäftigung, Ausbildung oder weiterführende Maßnahmen bei etwa 40 Prozent.

1.3 Ziel und Vorgehen der kohärenzanalytischen Untersuchung

Da die Verbleibserfassung des zuständigen Förderreferats des Landes Sachsen-Anhalts auf eine gute Wirksamkeit des Programms hinweist, soll STABIL auch in der ESF-Förderperiode 2014-2020 weitergeführt werden. Dabei sollen sich die aus dem ESF geförderten Interventionen von der bestehenden Förderlandschaft und insbesondere von den Förderangeboten aus dem Bereich des SGB III und SGB II abgrenzen. Durch eine kohärenzanalytische Untersuchung sollte das Förderprogramm STABIL konzeptionell in die bestehende Förderlandschaft eingeordnet und Empfehlungen für die strategische Ausrichtung des Programms für die Förderperiode 2014-2020 abgeleitet werden.¹⁵

¹³ ESF Sachsen-Anhalt (2011)

¹⁴ Brendemühl (2014)

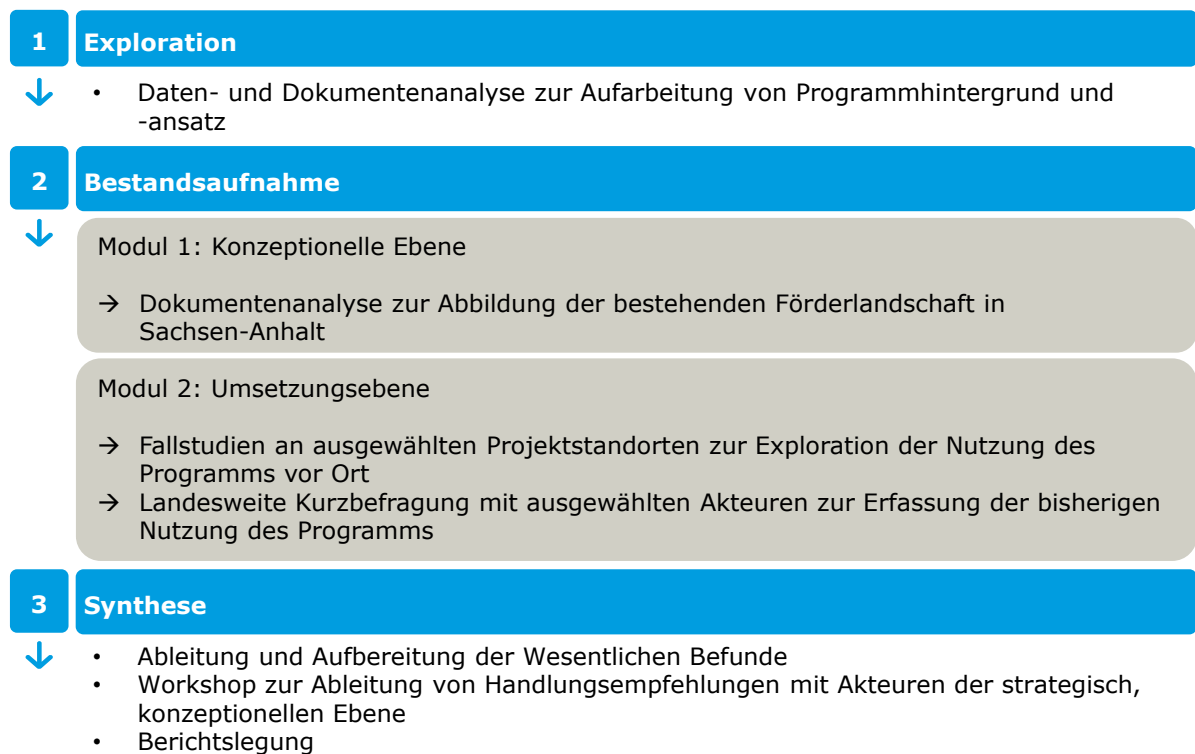
¹⁵ Im Rahmen des Auftrags zur Begleitung und Bewertung der EU-Strukturfonds Sachsen-Anhalt 2007 bis 2013 werden unter dem Ziel Konvergenz durch Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung jährlich themenspezifische Evaluationen durchgeführt. Die Auswahl der Themen wird in der Lenkungsgruppe Evaluierung zu den EU-Strukturfonds Sachsen-Anhalt festgelegt. Für das Jahr 2014 wurde eine kohärenzanalytische Untersuchung des Förderprogramms „STABIL – Selbstfindung – Training – Anleitung – Betreuung – Initiative – Lernen“ (Aktion 22.27.0/52.27.0) im Rahmen der Umsetzung des ESF für die Förderperiode 2014-2020 beschlossen.

Im Fokus stand daher folgende Leitfrage:

- **Wie sollte die ESF-Förderung des Programms STABIL gestaltet werden, damit sie sich auch künftig in das Förderspektrum für Jugendliche in Sachsen-Anhalt einfügt und sich dabei von anderen Förderprogrammen abgrenzt bzw. diese ergänzt?**

Das methodische Vorgehen zur Beantwortung dieser Untersuchungsfrage verdeutlicht die folgende Abbildung:

Abbildung 2: Projektdesign



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

In der Exploration wurden Programmdaten und -dokumente (Richtlinien, Projektanträge, Monitoring-Daten¹⁶) vor allem in Hinblick auf Umfang und Merkmale der Zielgruppe von STABIL ausgewertet. Weiterhin analysierten wir das Programm hinsichtlich seiner bisherigen Ausrichtung, Konzeption und Umsetzung, um auf dieser Grundlage eine Wirkungslogik zu erstellen. Außerdem dienten die herausgearbeiteten zentralen Programmdimensionen als Grundlage der Bestandsaufnahme.

Die Bestandsaufnahme diene zunächst der kohärenzanalytischen Untersuchung auf konzeptioneller und theoretischer Ebene. Anschließend wurde diese konzeptionelle Systematisierung mit empirischen Erkenntnissen über die tatsächliche Umsetzung des Programms in der Praxis auf lokaler Ebene abgeglichen. Deshalb teilt sich die Bestandsaufnahme in zwei Module. Im **Modul 1** wurde mittels einer **Dokumentenanalyse** die Förderlandschaft in Sachsen-Anhalt aufgearbeitet. Einbezogen wurden dabei die Instrumente der Regelförderung nach SGB II und SGB III, die Förderprogramme des Bundes und die Förderprogramme des Landes Sachsen-Anhalt.

Anschließend untersuchten wir in **Modul 2**, inwiefern diese konzeptionellen Überlegungen der tatsächlichen **Nutzung des Programms auf lokaler Ebene** entsprechen. Hierzu führten wir **Fallstudien** an Projektstandorten durch. Basierend auf den Auswertungen der Projektanträge

¹⁶ Die vorhandenen Monitoring-Daten wurden Rambøll Management zur Verfügung gestellt.

wurde eine systematische Auswahl dieser Standorte vorgenommen. Bei der konkreten Auswahl der Fallstudienorte berücksichtigen wir insbesondere folgende Kriterien: Laufzeit der Projekte, Stadt vs. Land, sowie Region, Optionskommune vs. gemeinsame Aufgabenwahrnehmung im Bereich des SGB II und hohe vs. niedrige geplante Mindestteilnehmerzahl. Neben einer standort-spezifischen Datenauswertung wurden im Zuge der Fallstudien leitfadengestützte telefonische Interviews mit den folgenden Akteuren geführt: Projektleitung STABIL, Jobcenter und weitere Akteure aus den jeweiligen Fachbeiräten (in erster Linie mit Akteuren der Wirtschaft, der Arbeitsagenturen und ggf. der Jugendhilfe).

Im Anschluss an die Fallstudien wurden durch eine **Kurzbefragung** die wesentlichen Merkmale der lokalen Einbettung von STABIL für die landesweite Programmumsetzung erhoben. Die Kurzbefragung wurde als Online-Erhebung durchgeführt. Dabei wurden die Projektträger der STABIL-Projekte, die Teamleitungen der U-25 Bereiche in Jobcenter und Arbeitsagentur sowie Jugendämter einbezogen. Trotz verschiedener Varianten der Ansprache dieser Akteure blieb der Rücklauf eher niedrig. Primär beteiligten sich die Vertreterinnen und Vertreter der Projektträger und Jobcenter.

Tabelle 1: Rücklauf der Kurzbefragung

Vollständig beantwortete Fragebögen	31
Projektleitung STABIL	10
Fachkraft Jobcenter	19
Fachkraft Arbeitsagentur	2
Jugendamt	0

Deshalb ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten, dass es sich dabei um nicht repräsentative Aussagen für die kontaktierten Organisationen in einer landesweiten Perspektive handelt. Es ist plausibel, dass sich vor allem Personen geäußert haben, die vergleichsweise intensiv mit dem Programm STABIL bekannt sind oder für die das Programm eine größere Bedeutung hat als beispielsweise für die Gesamtheit der Integrationsfachkräfte im U 25-Bereich der Jugendämter. Dennoch liefern die Ergebnisse wichtige Hinweise auf die Stärken des Programms, wahrgenommene Überschneidungen mit anderen Maßnahmen und das Potenzial für Verbesserungen. Diese müssen jedoch in den Gesamtkontext eingeordnet werden.

Dies geschah zunächst in einem internen Auswertungstreffen des Projektteams, in welchem erste Schlussfolgerungen zur Einordnung sowie Empfehlungen zur weiteren Ausrichtung formuliert wurden. Um diese in einem breiteren landespolitischen Kontext zu spiegeln, sah das Untersuchungskonzept zum Projektabschluss einen Workshop mit Landesexpertinnen und -experten aus den Bereichen Arbeitsmarkt, Übergang und Förderung benachteiligter Jugendlicher vor. Aus organisatorischen Gründen konnte kein gemeinsamer Termin für all diese Akteure gefunden werden, weshalb das Format des Workshops durch mehrere einzelne persönliche oder telefonische Interviews ergänzt wurde. Diese Gespräche fanden mit folgenden Institutionen statt:

- Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt; Referat Arbeitsmarkt, Berufliche Aus- und Weiterbildung
- Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt; Referat Jugend
- Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen; Zusammenarbeit mit der Landespolitik und Markt und Integration U25
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Abteilung Schulaufsicht der allgemein- und berufsbildenden Schulen

2. ANALYSE DES PROGRAMMS STABIL

2.1 Zielsetzung

Übergeordnetes Ziel von STABIL ist es, die Jugenderwerbslosigkeit in Sachsen-Anhalt zu senken. Dazu soll STABIL die Bildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der teilnehmenden Jugendlichen verbessern, so dass diese nach Ende des Projektes an einer geeigneten weiterführenden Maßnahme teilnehmen können oder eine Ausbildung oder Beschäftigung aufnehmen.¹⁷ Grundsätzlich teilen die interviewten und befragten Akteure dieses Programmverständnis. Jedoch betonen die Befragten stärker den Aspekt einer grundlegenden Vorbereitung der Jugendlichen auf ihre weitere berufliche Orientierung: *„Es geht nicht direkt um berufliche Ziele, also die Einmündung in eine Ausbildung oder Beschäftigung direkt nach dem Projekt, wie in anderen Fördermaßnahmen, sondern darum, die Grundlage dafür durch kleinteiligere Ziele zu schaffen“ (Fallstudie).*

In diesem Zusammenhang wurde vor allem auf die folgenden konkreten Ziele verwiesen:

- Die persönlichen Problemlagen der Jugendlichen sollen gemeinsam bearbeitet und ihre Persönlichkeit stabilisiert werden.
- Jugendliche sollen einen strukturierten und geregelten Tagesablauf erlernen.
- Jugendliche sollen Selbstbestimmung und Eigenverantwortung übernehmen.

Weniger stark im Fokus des Programms steht demnach die berufliche Dimension wie z.B. berufliche Orientierung oder der Erwerb berufsrelevanter praktischer und theoretischer Kenntnisse.

In den Fallstudien wies ein Akteur auch darauf hin, dass persönliche Stabilisierung und beruflicher Kompetenzaufbau gleichermaßen angestrebt werden sollten. Weiterhin wurde hervorgehoben, dass die Stärkung von Motivation und Durchhaltevermögen ein wichtiges Ziel von STABIL seien. Gerade für die Zielgruppe der besonders benachteiligten Jugendlichen sei es ein Erfolg, wenn sie über ein Jahr an einem Projekt teilnehmen.

Insgesamt verfolgt STABIL demnach verschiedene Ziele und unterscheidet sich durch diesen breiten Ansatz in der Wahrnehmung der Akteure von vielen Fördermaßnahmen des SGB II und SGB III.

2.2 Zielgruppe

Als Zielgruppe des Programms STABIL sind zunächst förderungsbedürftige Jugendliche unter 25 Jahren definiert. Konkreter sollen die STABIL-Teilnehmenden ihre Schulpflicht erfüllt haben, wobei dies nicht bedeuten muss, dass sie einen Schulabschluss erworben haben. Weiterhin adressiert das Programm Jugendliche, die über keinen beruflichen Abschluss verfügen und sich weder in Ausbildung befinden noch anderweitig erwerbstätig sind. Schließlich richtet sich STABIL an Jugendliche, die durch Förderangebote der Agenturen für Arbeit oder durch Träger der Grundsicherung nicht mehr erreicht werden können.¹⁸ All dies korreliert häufig mit einem hohen individuellen, sozialpädagogischen Hilfebedarf.

Aus Sicht der Interviewpartnerinnen und -partner der Fallstudien sowie der Befragten der Kurzbefragung entsprechen die Teilnehmenden in den STABIL-Projekten weitestgehend genau diesen Kriterien. Darüber hinaus benannten diese Akteure weitere Merkmale, die zu großen Teilen auf die Zielgruppe von STABIL zutreffen und ebenfalls stark mit den oben benannten Kriterien korrelieren: Die meisten Jugendlichen haben multiple **Vermittlungshemmnisse sowie vielfältige familiäre und persönliche Problemlagen.**

Neben fehlenden Schul- und Berufsabschlüssen, ist allgemein zu beobachten, dass die teilnehmenden Jugendlichen selten einen stringenten Weg in Richtung berufliche Integration verfolgen

¹⁷ ESF Sachsen-Anhalt (2011)

¹⁸ ESF Sachsen-Anhalt (2011)

konnten. Damit geht auch einher, dass sie kaum ausbildungsreif sind. Weniger häufig, aber dennoch in relevantem Umfang sind die Jugendlichen in ihren kognitiven Fähigkeiten eingeschränkt oder haben eine Lernbehinderung. Bei einigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund wirken sich sprachliche Probleme negativ auf den Bildungserfolg aus.

Hinzu kommt, dass nur wenige Teilnehmende eine berufliche Perspektive für sich gefunden haben oder überhaupt noch Chancen für den Einstieg in Ausbildung oder Erwerbstätigkeit sehen. Dies resultiert häufig auch aus einer vorangegangenen Maßnahmenkarriere, bei denen Maßnahmen abgebrochen wurden oder keine Verbesserung bei der Situation der Jugendlichen erreicht wurde. Folgende Beispiele zeigen, welche Maßnahmen die Jugendliche im Vorfeld durchlaufen haben:

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)
- Bewerbungstrainings
- Maßnahmen bei Arbeitgebern zur Eignungsfeststellung
- Maßnahmen zur Nachholung des Hauptschulabschlusses
- Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (MATs)
- Arbeitsgelegenheiten (AGHs)
- Geförderte Ausbildung (BAEs)

Aus diesen Erfahrungen resultiert nicht selten eine gewisse Projektmüdigkeit, weswegen ein Akteur die Jugendlichen in STABIL auch als *„Jugendliche, die nicht ohne weiteres in eine „normale Fördermaßnahme“ zu integrieren sind“* (Fallstudie) beschrieb.

Darüber hinaus fehlt es den meisten Teilnehmenden an grundlegenden Alltagskompetenzen. Oftmals sind sie kaum in der Lage, einen geregelten Tagesablauf durchzuhalten, noch weniger diesen eigenständig zu organisieren. Häufig konnten sie diese Erfahrung in ihren Elternhäusern nicht machen. Weiterhin mangelt es den Jugendlichen nach Beschreibung der Interviewpartner in den Fallstudien an sozialen Kompetenzen und notwendigen Grund- und Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Disziplin, Teamfähigkeit, Zielstrebigkeit, Belastbarkeit und Durchhaltevermögen. Grundsätzlich sind einige Teilnehmenden nur wenig motiviert, an STABIL mitzuwirken. Dies ist mitunter darauf zurückzuführen, dass die Sinnhaftigkeit von Ausbildung und Erwerbstätigkeit insgesamt angezweifelt wird. Erschwerend kommt hierbei in manchen Fällen hinzu, dass sich einige Jugendliche stark selbst überschätzen und wenig realistische Vorstellungen im Hinblick auf ihre späteren beruflichen Möglichkeiten und vor allem die damit einhergehenden Verdienstmöglichkeiten haben. Die Konfrontation mit der Realität birgt dann das Risiko von Frustration und weiterer Demotivation.

Schließlich kämpfen viele Jugendliche mit massiven persönlichen und familiären Problemen, weswegen Fragen der beruflichen Integration häufig weniger stark im Mittelpunkt stehen. Die befragten Akteure nannten diesbezüglich beispielsweise: Drogenproblematik, Suchtprobleme, Kriminalität, Vorstrafen, Missbrauch, psychische Probleme, häusliche Gewalt, Obdachlosigkeit, problematische Kindheit, Überschuldungssituationen und gesundheitliche Probleme. Dabei ist zu beachten, dass einige der Jugendlichen bereits Erziehungsverantwortung übernehmen müssen, weibliche Teilnehmende sind teilweise alleinerziehend und stehen damit nochmals vor besonderen Herausforderungen.

Insgesamt wird deutlich, dass die Merkmale der an STABIL teilnehmenden Jugendlichen im Detail vielfältig sind, sie sich jedoch alle besonders dadurch auszeichnen, dass sie stark hilfebedürftig sind und niedrigschwellige Unterstützungsangebote benötigen. Damit unterscheiden sie sich von den Zielgruppen der meisten anderen Maßnahmen der Regelförderung nach SGB II und SGB III, die meist stärker auf die Dimension der beruflichen Integration abzielen und weniger die vielfältigen persönlichen und familiären Problemlagen adressieren. Am ehesten ähneln die Teilnehmenden nach Einschätzung einiger Interviewpartner in den Fallstudien den Zielgruppen der Arbeitsgelegenheiten (AGH) mit Mehraufwandsentschädigung (MAE) gem. § 16d. Weiterhin richten sich die Unterstützungsmaßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe nach SGB VIII an Zielgruppen mit besonders niedrigschwelligem Förderbedarf.

2.3 Ansatz und Aktivitäten

2.3.1 Eintritt ins Projekt

In der Regel gestaltet sich der Ablauf bis zur Teilnahme an einem STABIL-Projekt wie folgt: Eine Fachkraft beispielsweise des Jobcenters stellt einer oder einem durch diese Fachkraft betreuten Jugendlichen das Projekt STABIL vor. Bei Interesse seitens des Jugendlichen meldet die Fachkraft dieses Interesse dem Projektträger. Dieser organisiert anschließend ein Gespräch zwischen potentieller Teilnehmerin oder potentiellem Teilnehmer und Projektträgern. Üblicherweise sind es die Jobcenter, welche die Jugendlichen im Hinblick auf eine Teilnahme an STABIL ansprechen. Teilweise informierten aber auch die Fachkräfte in den Agenturen für Arbeit und Kompetenzzentren, Schulsozialarbeiterinnen oder -arbeiter sowie Street-Worker die von ihnen betreuten Jugendlichen über STABIL. In einigen Fällen wurde in den Fallstudien sogar von Jugendlichen berichtet, die sich eigeninitiativ bei einem STABIL-Projekt beworben haben.

Die letztendliche Entscheidung zur Teilnahme am Projekt obliegt der/dem Jugendlichen selbst, da das Prinzip der Freiwilligkeit einer der zentralen Ansätze von STABIL ist. Sofern die Teilnehmenden Leistungen nach dem SGB II beziehen, wird die Teilnahme der/des Jugendlichen an einem Projekt üblicherweise in der Eingliederungsvereinbarung festgehalten. In einigen Fällen wurden Jugendliche aber auch von den Jobcentern zur Teilnahme verpflichtet. Letztlich liegt die Entscheidung darüber, wie die Freiwilligkeit umgesetzt wird, bei den Jobcentern selbst. Mitunter schalten diese Maßnahmen vor, um die Eignung der Jugendlichen für STABIL zu testen.

Jugendliche sind ganztätig in das Programm STABIL eingebunden. Eine Jugendliche/ ein Jugendlicher kann für mindestens drei bis **maximal 12 Monate ins Projekt** aufgenommen werden, abhängig von seinem persönlichen Bedarf beziehungsweise seiner persönlichen Entwicklung.¹⁹

2.3.2 Intensive ganzheitliche sozialpädagogische Betreuung

Nach der Aufnahme einer/eines Jugendlichen in ein Projekt ist es vorgesehen, einen individuellen Bildungs-, Entwicklungs- und Arbeitsplan zu erstellen, um die Kompetenzen der Jugendlichen festzustellen und entsprechend zu fördern. Je nach Fähigkeiten werden Ziele sowie Zwischenschritte zur Zielerreichung formuliert. Ob diese Ziele umgesetzt werden, wird im Verlauf der Förderung der Jugendlichen regelmäßig überprüft und die individuelle Entwicklungsplanung gegebenenfalls verändert. Dieser Plan ist Grundlage für die **intensive und ganzheitliche (sozialpädagogische) Betreuung** der Jugendlichen, ein weiterer wesentlicher Bestandteil der STABIL-Projekte. Nach Austritt der Jugendlichen aus dem Projekt wird deren Entwicklung weiter verfolgt. Bei Bedarf kann eine **Nachbetreuung** stattfinden.

Die Jugendlichen werden sehr eng von sozialpädagogischen Fachkräften sowie Ausbilderinnen und Ausbildern in den Werkstätten der STABIL-Projekte betreut. Der Betreuungsschlüssel ist deutlich niedriger als in den Maßnahmen der Regelförderung. Eine Ausbilderin oder ein Ausbilder ist gemeinsam mit einer sozialpädagogischen Fachkraft für eine Werkstatt zuständig, in der 10 bis 12 Jugendlichen arbeiten. Damit ergibt sich ein Betreuungsschlüssel von 1:5. Hinzu kommen sehr kleine Gruppen, in denen sich die Jugendlichen einfügen müssen. Dies bietet den Jugendlichen ein überschaubares soziales Umfeld. Es entsteht ein enger gemeinsamer sozialer Kontakt mit den Mitarbeitern des Projekts und der Gruppe untereinander (durch z.B. gemeinsame Unternehmungen, gemeinschaftliches Frühstück und/ oder Mittagessen) (vgl. Fallstudien).

Die Sozialpädagogen betreuen und unterstützen die Jugendlichen nicht nur innerhalb des Projekts, sondern auch in Bezug auf ihre Alltagsbewältigung (z.B. Behördengänge). Durch die Projektdauer von bis zu 12 Monaten sowie den zeitlichen Umfang des Projekts als Ganztagesmaßnahme kann zudem eine langfristige und intensive Unterstützung gewährleistet werden. Insbesondere letzteres

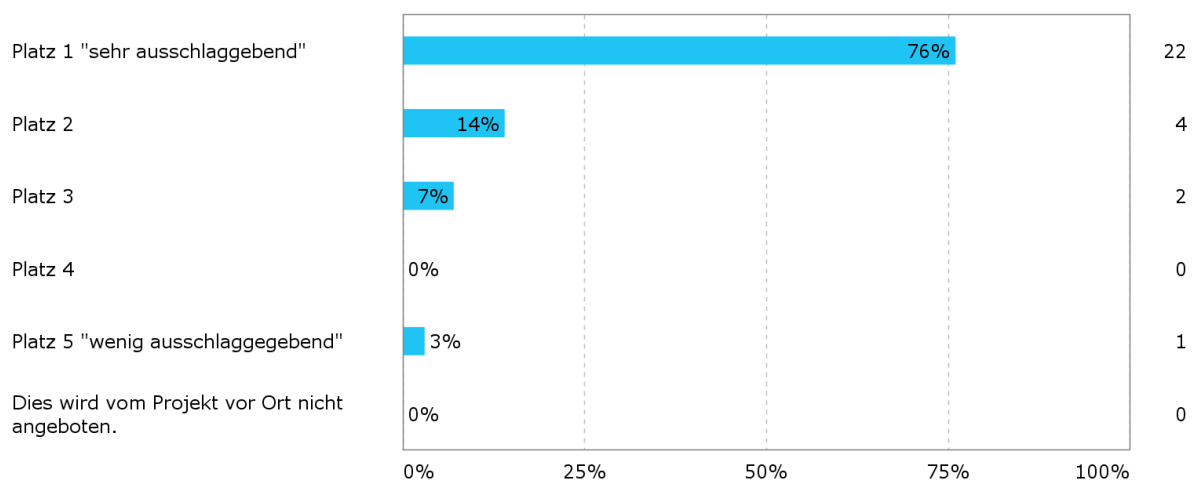
¹⁹ ESF Sachsen-Anhalt (2011)

ermöglicht es, die Jugendlichen in geregelte Strukturen einzubinden und sie an einen geregelten Tagesablauf durch z.B. ein gemeinsames Mittagessen heranzuführen (vgl. Fallstudien).

Im Rahmen der Betreuung der Jugendlichen werden aber auch externe Unterstützungsangebote, beispielsweise durch Beratungsstellen (Schuldnerberatung etc.), hinzugezogen. In einigen Projekten werden neben der Problembearbeitung und Stabilisierung der Jugendlichen auch weitere Aktivitäten mit den Jugendlichen vorgenommen. Hierzu gehören zum Beispiel gemeinsame Freizeitaktivitäten (z.B. Sport, Radtouren, Weihnachtsfeier, Apfelernte), aber auch Exkursionen ins Ausland (vgl. Fallstudien, Kurzbefragung).

Die individuelle, intensive und ganzheitliche (sozialpädagogische) Betreuung der Jugendlichen wird von den befragten Akteuren immer wieder als wichtiges oder gar wichtigstes Alleinstellungsmerkmal des Programms hervorgehoben. Tatsächlich zeigt Abbildung 3, dass 76 Prozent der Befragten die intensive Betreuung als das für die persönliche Entwicklung der Jugendlichen wichtigste Element im Programm STABIL sehen.

Abbildung 3: Relevanz der intensiven und individuellen Betreuung der Jugendlichen



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Welche der folgenden Elemente des Programms STABIL sind aus Ihrer Sicht ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Teilnehmenden? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte den Plätzen 1 ("Sehr ausschlaggebend") bis 5 ("wenig ausschlaggebend") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Die intensive und individuelle Betreuung der Jugendlichen (z.B. niedriger Betreuungsschlüssel)".

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

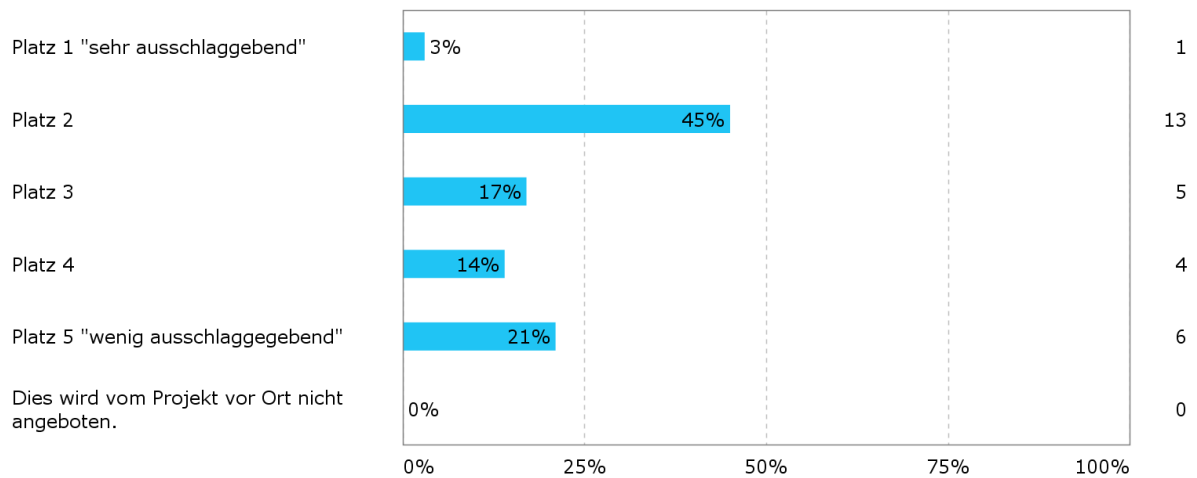
Die hohe Bedeutung der intensiven Betreuung begründen die interviewten Akteure vor allem mit der Möglichkeit, gezielt auf die individuelle Situation der Jugendlichen eingehen zu können. So wird es möglich, Vertrauen und Sicherheit aufzubauen, welches notwendig für die Weiterentwicklung der Jugendlichen und auch für die Wirksamkeit der weiteren Elemente des Programms STABIL (Mitspracherecht, berufliche Orientierung) ist.

Ein weiterer wichtiger Teil der erfolgreichen Betreuung ist nach Meinung der Befragten das **Angebot der aufsuchenden Arbeit sowie der weiteren aktiven Unterstützungsangebote** wie Abholdienst und Weckdienst. Obwohl es nicht Bestandteil eines jeden STABIL Projekts ist²⁰, wird dieses Element von knapp der Hälfte der Befragten der Kurzbefragung als ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Jugendlichen gewertet (siehe Abbildung 4).²¹

²⁰ In den Fallstudien entstand der Eindruck, dass die aufsuchende Arbeit nicht in allen STABIL-Projekten angeboten wird. Um dies zu überprüfen nahmen wir eine Auswertung der Projektanträge der STABIL-Projekte vor, welche den Eindruck aus den Fallstudien bestätigte.

²¹ Die Akteure der Kurzbefragung äußerten sich nicht dazu, warum das Element „Angebot der aufsuchenden Arbeit und weitere aktive Unterstützungsangebote ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Jugendlichen ist.“

Abbildung 4: Relevanz der aufsuchenden Arbeit und weitere Elementen aktiver Unterstützung



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Welche der folgenden Elemente des Programms STABIL sind aus Ihrer Sicht ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Teilnehmenden? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte den Plätzen 1 ("Sehr ausschlaggebend") bis 5 ("wenig ausschlaggebend") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Aufsuchenden Arbeit und weitere aktive Unterstützung bei der Teilnahme am Projekt (z.B. Weckdienst, Abholdienst)".

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

2.3.3 Produktives Lernen

Ein weiterer zentraler **Ansatz** von STABIL ist das **pädagogische Modell des produktiven Lernens**. Konkret heißt dies, dass die Teilnehmenden in unterschiedlichen Werkstätten produzierend tätig sind. Jedes STABIL-Projekt weist mindestens drei verschiedene Produktionsrichtungen beziehungsweise Werkstätten auf. Die Branchen richten sich nach den regionalen Gegebenheiten und reichen von Garten- und Landschaftsbau über Gastronomie bis hin zu Dienstleistungen (z.B. Reparatur) und Handwerk. Damit können die Jugendlichen zwischen verschiedenen Tätigkeitsfeldern im Projekt auswählen, dies ist relevant auch mit Blick auf ihre berufliche Orientierung.

Im Rahmen dieser Tätigkeiten arbeiten sie praktisch in den Werkstätten und stellen Produkte her oder bieten Dienstleistungen an. Diese Dienstleistungen und Produkte werden zum einen durch die Teilnehmenden selbst genutzt (z.B. selbstgekochte Mahlzeiten zum eigenen Verzehr), sowie extern angeboten und vermarktet.

Das pädagogische Modell des produktiven Lernens

Das pädagogische Modell des produktiven Lernens basiert auf der Idee der Produktionsschule.²² Grundlage hierfür ist eine sehr hohe Praxisorientierung aller Lernprozesse. Wissen und Fähigkeiten werden unter betriebsnahen Bedingungen vermittelt. Die Jugendlichen werden unter fachlicher Anleitung in das Handlungsgeschehen von Werkstätten eingebunden. Diese produktive Tätigkeit schafft spezifische Interaktions- und Kommunikationsstrukturen, sowie nachvollziehbare Tagesstrukturen und gibt somit den Jugendlichen eine verlässliche Grundlage für die Persönlichkeitsstabilisierung und -entwicklung. Auf diese Weise findet eine Zusammenlegung von Lern- und Arbeitsort statt. Letztendliches Ziel ist es, die Bildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Jugendlichen herzustellen, um die Integrationschancen der Jugendlichen in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis zu verbessern.²³

²² Oesterreich (1923)

²³ BVPS (2006)

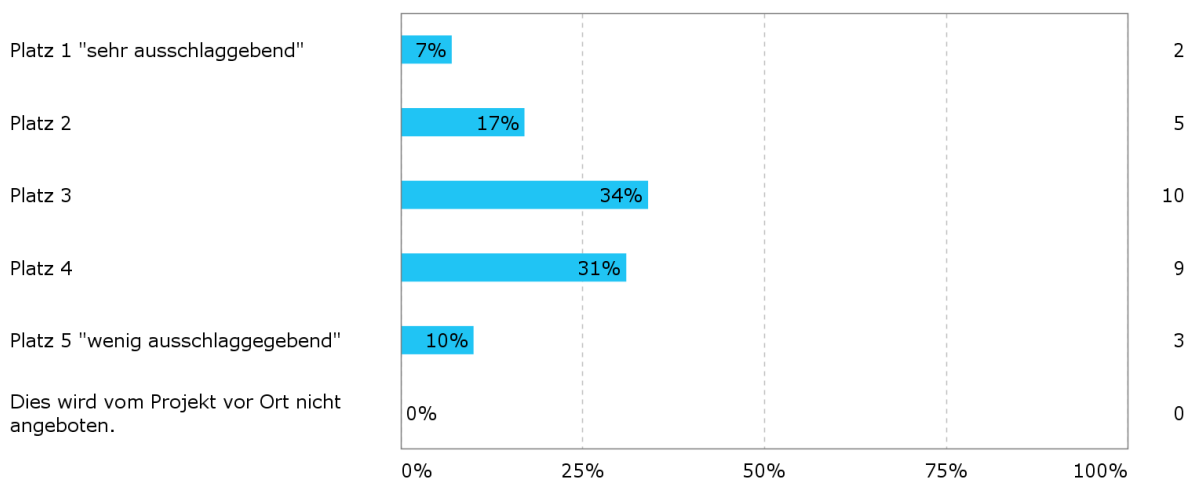
Neben der produktiven Arbeit in den Werkstätten, ermöglichen die STABIL-Projekte den Jugendlichen den Erwerb von niedrighschwelligem Qualifikationen. So können die Jugendlichen modulare Teilqualifikationen wie Gabelstapler-Schein, Maschinenschein für Holzbearbeitungsmaschinen oder Kettensägeschein erwerben.

Jugendliche haben im Programm STABIL auch die Möglichkeit, **Praktika bei privaten Arbeitgebern** zu absolvieren. Diese dürfen jedoch insgesamt nicht länger als drei Monate dauern.

Neben dem Element der sozialpädagogischen Betreuung wurde in den Fallstudien im Vergleich zu anderen Maßnahmen der **Ansatz des produktives Arbeitens und Lernens in den Werkstätten** herausgestellt: Den Jugendlichen würden durch die Elemente praxisbezogenen Arbeitens in verschiedenen Produktionsbereichen, Vermarktung und Vertrieb der eigenen Produkte und Dienstleistungen sowie Möglichkeiten des Erwerbs von Teilabschlüssen und Qualifizierungsbausteinen, Kompetenzen vermittelt.

Im Vergleich wird der Aspekt der **praktischen Tätigkeiten** von den Befragten der Kurzbefragung als weniger ausschlaggebend gewertet als die intensive und individuelle Betreuung der Jugendlichen sowie die aufsuchende Arbeit und die weiteren aktiven Unterstützungsangebote.

Abbildung 5: Die Relevanz der Ausübung praktischer Tätigkeiten



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Welche der folgenden Elemente des Programms STABIL sind aus Ihrer Sicht ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Teilnehmenden? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte den Plätzen 1 ("Sehr ausschlaggebend") bis 5 ("wenig ausschlaggebend") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Ausübung praktischer Tätigkeiten".

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

Dennoch erachten die Befragten praktische Tätigkeiten als sinnvolles und wichtiges Element: „Da viele Teilnehmer schulmüde sind und äußern, dass sie mit der Theorie nichts mehr zu tun haben wollen, sind die praktischen Tätigkeiten ein sehr großer Motivator und wenn dann auch noch positive Rückmeldungen von Kunden kommen, spornt das viele Teilnehmer an“ (Kurzbefragung). Folglich sorgt das praktische Arbeiten bei den Jugendlichen zunächst für Erfolgserlebnisse, da man selbst etwas geschaffen hat. Besonders die positive Rückmeldung auf die in eigener Leistung hergestellten Produkte oder Dienstleistungen wirkt motivationssteigernd für die Jugendlichen. Weiterhin stärkt die Zusammenarbeit im Team das Gemeinschaftsgefühl. Jedoch wurde auch darauf hingewiesen, dass praktisches Arbeiten für die Zielgruppe zwar notwendig sei, aber eine gute Mischung aus Theorie und Praxis bestehen bleiben sollte.

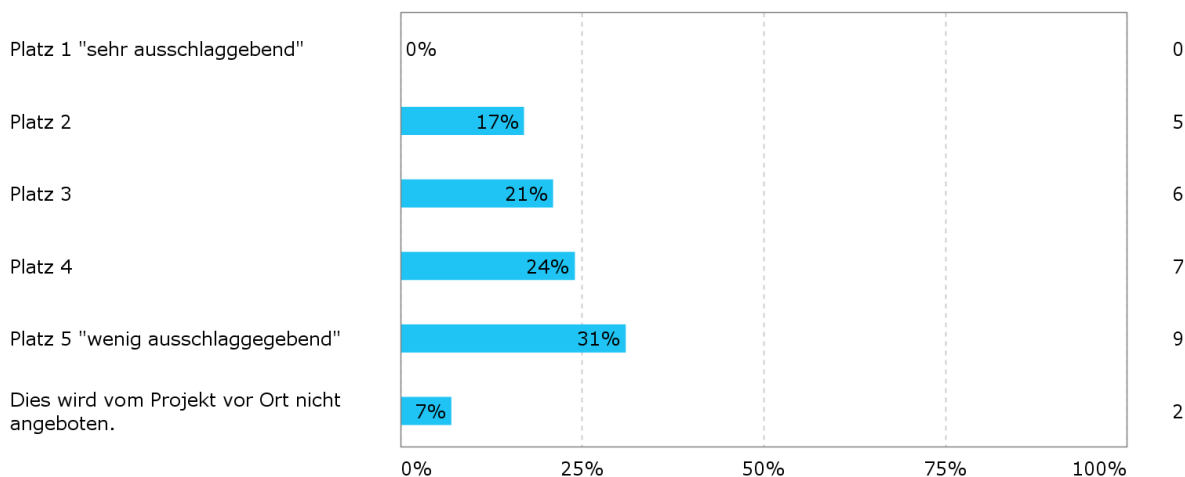
2.3.4 Gestaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen

Die Aufnahme der Jugendlichen in das Programm STABIL beruht, wie weiter oben bereits erwähnt, auf dem **Prinzip der Freiwilligkeit**. Dieses Prinzip ist ein weiterer zentraler Ansatz von STABIL. Das heißt, Jugendliche entscheiden erstens freiwillig über eine Teilnahme in den Projekten. Diesbezüglich gibt es allerdings Hinweise darauf, dass die Zuweisungspraxis zwischen den Jobcentern variiert, wodurch auch die Freiwilligkeit teilweise eingeschränkt wird. Zweitens können die Jugendlichen über den zeitlichen Umfang der Teilnahme und die inhaltliche Gestaltung der Aktivitäten weitestgehend, in Abstimmung mit den Projektmitarbeiter/-innen, frei entscheiden. Das heißt, sie können in eigener Entscheidung festlegen, in welchen Bereichen sie welche Tätigkeiten übernehmen möchten.

Weiterhin haben die Teilnehmenden ein Mitspracherecht bei der Festlegung der Produkte und Dienstleistungen und werden in den gesamten Herstellungs- und Vermarktungsprozess mit eingebunden. Damit entspricht ihre Stellung im Projekt stärker der des Mitglieds eines Projektteams als der eines Teilnehmenden. Ihre Arbeit erhält unter anderem Anerkennung durch eine Aufwandsentschädigung. Neben der Freiwilligkeit ist dieser **partizipative Ansatz** ein wesentliches Element des STABIL-Ansatzes und zeigt die Möglichkeiten auf, die die Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer eigenen Teilnahme haben.

Die Einbindung und das Mitspracherecht der Jugendlichen bei der Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen sowie bei der Verwendung der erwirtschafteten Gewinne werden von den Befragten der Kurzbefragung als eher wenig ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Jugendlichen erachtet.²⁴

Abbildung 6: Relevanz der engen Einbindung und Mitspracherecht



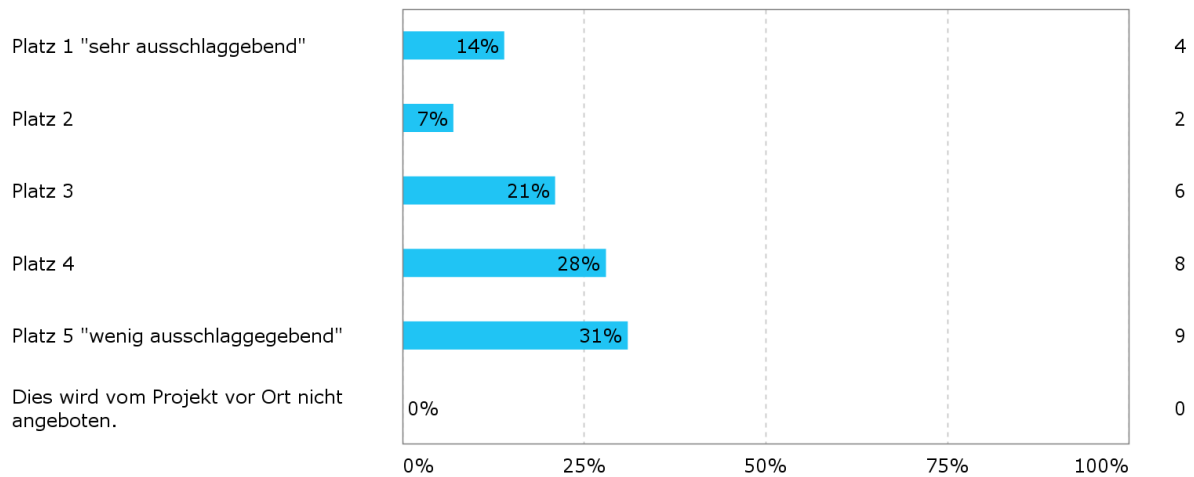
Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Welche der folgenden Elemente des Programms STABIL sind aus Ihrer Sicht ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Teilnehmenden? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte den Plätzen 1 ("Sehr ausschlaggebend") bis 5 ("wenig ausschlaggebend") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Einbindung und Mitspracherecht der Jugendlichen bei der Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen sowie der Verwendung der erwirtschafteten Gewinne“.

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

²⁴ In der getrennten Auswertung der Kurzbefragung zwischen Projektleitungen und Jobcenter/ Arbeitsagenturen/ Jugendämter zeigt sich, dass aus letzterer Gruppe zwei Personen angeben haben, dass dieses Element im Projekt vor Ort nicht umgesetzt wird. Es kann angenommen werden, dass diese Akteure keinen ausreichend tiefgehenden Einblick in die konkrete Projektumsetzung haben, dass hierüber keine Kenntnis besteht.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Mitbestimmung der Jugendlichen über die Bedingungen der Teilnahme ab.

Abbildung 7: Relevanz der Mitbestimmung über die Bedingungen der Teilnahme



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Welche der folgenden Elemente des Programms STABIL sind aus Ihrer Sicht ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Teilnehmenden? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte den Plätzen 1 ("Sehr ausschlaggebend") bis 5 ("wenig ausschlaggebend") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Mitbestimmung der Jugendlichen über die Bedingungen ihrer Teilnahme (Freiwilligkeit beim Projekteintritt, Gestaltungsmöglichkeiten der Projektteilnahme)“.

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

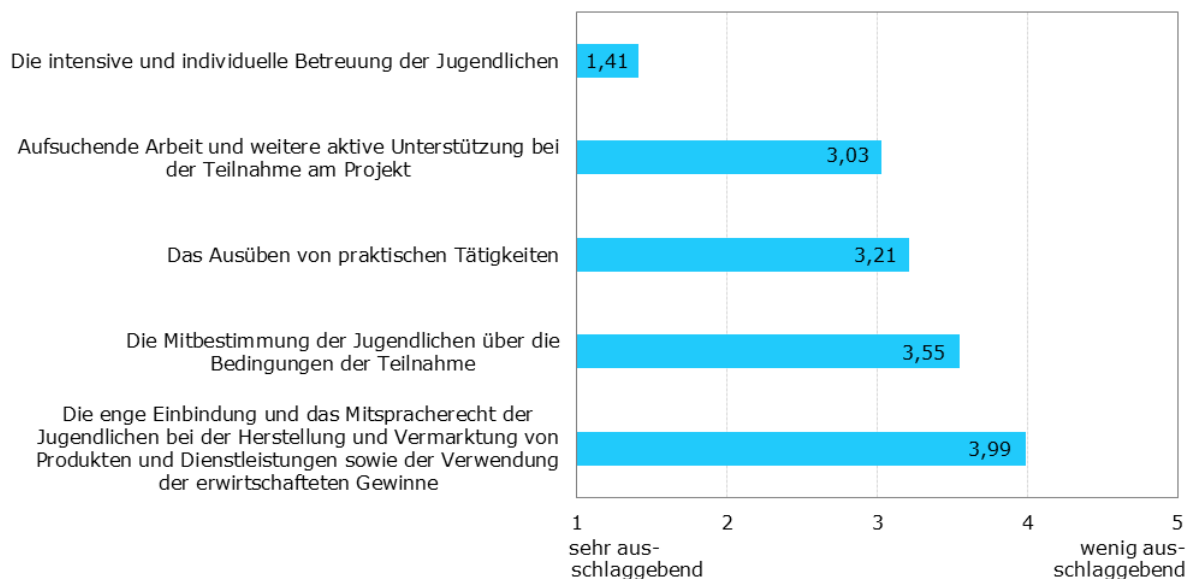
Dies widerspricht teilweise den Aussagen der Interviewpartnerinnen und -partner in den Fallstudien. Diese sahen **Mitbestimmung und Mitspracherecht** als durchaus ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Jugendlichen. Die Jugendlichen könnten sich auf diese Weise mit dem Projekt identifizieren, zudem fördere man ihre Eigenständigkeit, indem sie selbst Entscheidungen treffen können aber auch sollen. Weiterhin helfe es den Jugendlichen einen anderen Zugang zur Lösung der eigenen Probleme zu finden. So merkte zum Beispiel eine Befragte oder ein Befragter in der Kurzbefragung an: „Im Verlauf des bisherigen Lebens haben die Jugendlichen Erfahrungen mit starren Vorgaben gemacht und sind hieraus ausgebrochen. Aufgrund der praktizierten Mitbestimmung konnten so Probleme und Problemlagen gemeinsam bewältigt und gemildert werden.“

Schließlich wiesen die Interviewpartnerinnen und -partner darauf hin, dass die Flexibilität STABIL von anderen Programmen positiv abhebe. So können die Jugendlichen problemlos zwischen verschiedenen Werkstätten wechseln. Außerdem sind Projekteintritt und –austritt zu jedem Zeitpunkt möglich. So können die Jugendlichen beispielsweise nach einem Projektabbruch aufgrund von Fehlzeiten oder persönlichen Rückschlägen wieder ins Projekt aufgenommen werden. Im Programm STABIL währt nach Aussagen der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in den Fallstudien das "Prinzip der langen Leine" (Fallstudie): Jugendlichen werden Rückschläge zugestanden und ihnen die Möglichkeit gegeben, auch mehrere Male in das Projekt einzutreten.

2.3.5 Besonderheiten des STABIL-Ansatzes

Die Bedeutung der verschiedenen Elemente für die Wirksamkeit des Programms wurde also unterschiedlich von den Befragten eingeschätzt. In der Gesamtschau ist die intensive und individuelle Betreuung mit Abstand der relevanteste Aspekt. Die anderen Elemente wurden als weniger relevant bewertet, zudem liegen die Einschätzungen dort wesentlich näher beieinander. Die folgende Grafik zeigt dies nochmals zusammenfassend.

Abbildung 8: Elemente des Programms STABIL nach ihrer Relevanz für die erfolgreiche Projektarbeit



Anmerkung: Die Abbildung bezieht sich auf die Durchschnittswerte der gegebenen Antworten auf folgende Frage im Kurzfragebogen: „Welche der folgenden Elemente des Programms STABIL sind aus Ihrer Sicht ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Teilnehmenden? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte den Plätzen 1 ("Sehr ausschlaggebend") bis 5 ("wenig ausschlaggebend") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: [entsprechende Option wie oben abgebildet]". Dabei ist ein Aspekt je wichtiger, umso niedriger der durchschnittliche Wert ist, da der Wert den durchschnittlichen Rang ausdrückt, den die Befragten diesen Aspekt zugeordnet haben.

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

So ist es gerade **die Kombination von praktischer Arbeit und sozialer Unterstützung**, welche aus Sicht der befragten Akteure der Kurzbefragung und der Fallstudien das Programm STABIL wirksam für die Zielgruppe macht: „Die Einzel(individuelle) -betreuung der Jugendlichen in Verbindung mit der praktischen Arbeit ist der Schlüssel zum Erfolg“ (Kurzbefragung). Diese Form des Programmansatzes ermöglicht eine umfassende Förderung der Jugendlichen und zahlreiche Ansätze für die Weiterentwicklung der Jugendlichen.

Weiterhin wurde daraufhin gewiesen, dass sich die **Wichtigkeit der Elemente von STABIL im Projektverlauf verändert**: „Die Wichtigkeit ändert sich mit der Entwicklung der Jugendlichen. Zu Beginn ist die individuelle Betreuung sehr, sehr wichtig. Mit Stabilisierung der eigenen Zielstellung wird das Mitspracherecht und die Mitbestimmung für die Teilnehmer immer wichtiger und sind wichtige Kriterien für weiterbildende Maßnahmen.“

Ein letzter Hinweis auf die Stärke von STABIL als ganzheitlicher Ansatz ist, dass üblicherweise parallel zur Teilnahme kaum weitere unterstützende Maßnahmen eingesetzt werden. Dies hat vor allem förderungspolitische Gründe, ist aber auch aus zeitlichen Gründen kaum möglich, da STABIL eine Vollzeitmaßnahme ist. Lediglich zur Bewältigung der vielfältigen Problemlagen wird eine ergänzende Unterstützung durch externe Netzwerkakteure bzw. Fachleute organisiert. Hierzu gehören beispielsweise die Schuldnerberatung, Drogenberatung, psychosoziale Beratung oder der sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamts. Zudem erhalten die Jugendlichen teilweise

auch ergänzende Unterstützung durch die Berufsberatung zur beruflichen Orientierung oder Beratung des Fallmanagements des Jobcenters.

2.4 Ergebnisse und Wirkung bei den Jugendlichen

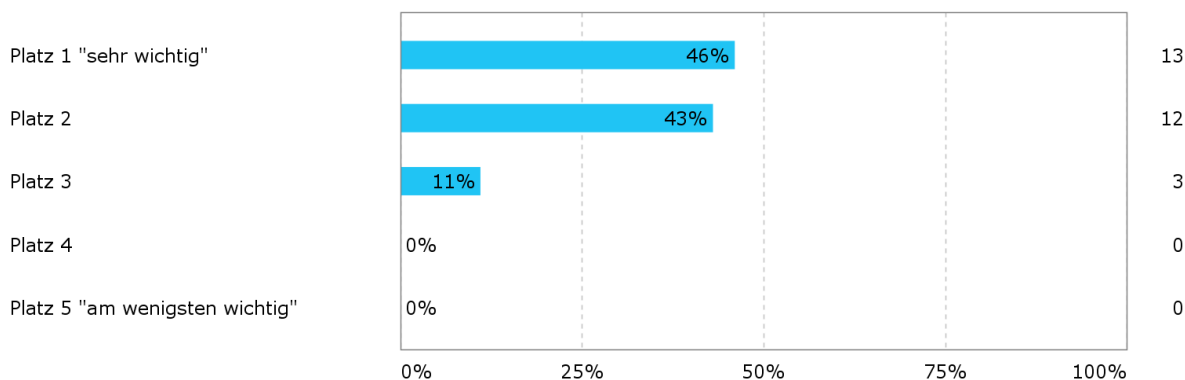
Einig waren sich die interviewten und befragten Akteure in ihrer Einschätzung, dass mit der Teilnahme an STABIL positive Fortschritte bei den Jugendlichen erzielt werden können. Dabei reichen die Ergebnisse von sehr niedrigschwelliger persönlicher Stabilisierung bis hin zur Vermittlung berufsfachlicher Kompetenzen. Im Folgenden sollen die verschiedenen Ergebnis- und Wirkungsdimensionen ausführlich diskutiert werden.

2.4.1 Direkte Veränderungen in Verhalten, Einstellung und Kompetenzen

Stabilisierung der Persönlichkeit und Bewältigung persönlicher Problemlagen

Die größten und gleichzeitig wichtigsten Fortschritte seien im Bereich der Persönlichkeitsstabilisierung zu verzeichnen (siehe Abbildung 9). Viele Jugendliche bekämen im Verlauf des Projekts nicht nur ihre individuellen Problemlagen wie Schulden-, Sucht- und familiären Probleme besser in den Griff, sondern könnten auch negative Lebenserfahrungen aufarbeiten und sich Strategien zur Bewältigung ihrer komplexen Problemlagen aneignen. Damit gehe auch einher, dass eigene Leistungsfähigkeit und Stärken besser erkannt würden. Die Jugendlichen lernten sich selbst besser zu vertrauen, und stärkten damit Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstachtung.

Abbildung 9: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich Stabilisierung und Bewältigung persönlicher Probleme



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Die STABIL-Projekte unterstützen ihre Teilnehmenden in unterschiedlichen Bereichen. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Fortschritte, die die Jugendlichen durch ihre Teilnahme an STABIL machen? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte nach den Plätzen 1 ("Sehr wichtig") bis 5 ("Am wenigsten wichtig") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Die Stabilisierung der Persönlichkeit und Bewältigung persönlicher Probleme".

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

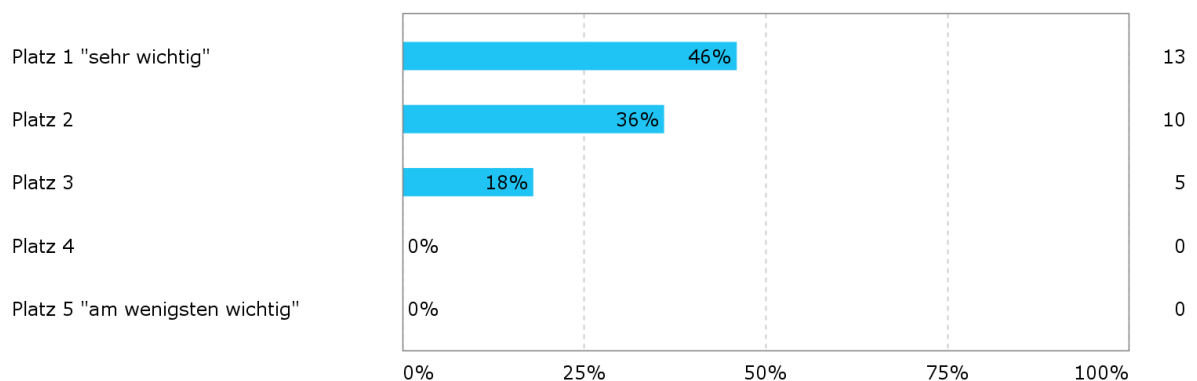
Nach Einschätzung der Befragten sind diese Fortschritte auf zwei Komponenten des STABIL-Ansatzes zurückzuführen: Zum einen würden sie durch die intensive und langfristige sozialpädagogische Betreuung ermöglicht. Die Hilfestellung durch einen festen Ansprechpartner, sowie das enge Verhältnis zwischen Projektmitarbeiter/-innen und Jugendlichen über einen längeren Zeitraum führte bei den Jugendlichen zum Aufbau von Vertrauen und emotionalen Bindungen. Die Einbettung der Jugendlichen in geregelte Tagesstrukturen schaffe ein stabiles Umfeld, das den Jugendlichen Sicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit vermittelt. Zum anderen sei die persönliche und soziale Stabilisierung eine Folge des partizipativen Ansatzes von STABIL. Durch die Möglichkeiten der Mitgestaltung machten die Jugendlichen die Erfahrung, akzeptiert und ernst genommen zu werden. Diese Wertschätzung helfe den Jugendlichen, Vertrauen zu sich und ihren Fähigkeiten aufzubauen. Teilweise würden die Jugendlichen zum ersten Mal in ihrem Leben erfahren, dass sie selbst in der Lage sind ihre Probleme anzugehen und zu lösen, wenn sie dabei angemessen unterstützt werden.

Die Fortschritte in diesem Bereich sind nach Auffassung der Befragten deshalb so wichtig, weil sie die Grundlage schaffen für Fortschritte in den weiteren Bereichen der beruflichen Orientierung und Kompetenzentwicklung. Nur wenn die Jugendlichen ein gewisses Maß an persönlicher und sozialer Stabilität erreicht haben, können sie sich auf die weiteren Aktivitäten zur praktischen und theoretischen Kompetenzvermittlung konzentrieren, um auch die Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden zu verbessern.

Entwicklung und Stärkung von Motivation und Durchhaltevermögen

Aufbauend auf der persönlichen und sozialen Stabilisierung konnten die Akteure nach eigenen Angaben die Verbesserung der Motivation und des Durchhaltevermögens bei den Teilnehmenden beobachten.

Abbildung 10: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Stärkung der Motivation



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Die STABIL-Projekte unterstützen ihre Teilnehmenden in unterschiedlichen Bereichen. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Fortschritte, die die Jugendlichen durch ihre Teilnahme an STABIL machen? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte nach den Plätzen 1 ("Sehr wichtig") bis 5 ("Am wenigsten wichtig") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Stärkung der Motivation und Durchhaltevermögen".

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

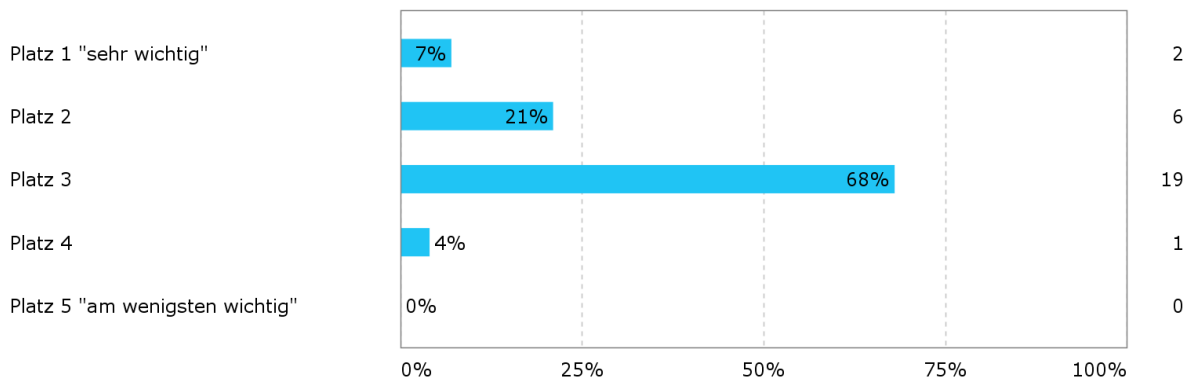
Zur Motivationssteigerung tragen aus Sicht der befragten Akteure der Fallstudien viele Elemente des STABIL Ansatzes bei: Wesentlich seien die intensive Betreuung der Sozialpädagoginnen und -gen und das produktive Arbeiten in den Werkstätten. Durch die sozialpädagogische Betreuung würde Vertrauen bei den Jugendlichen aufgebaut. Dieses Vertrauen, welches in sie gesetzt wird, würden sie häufig nicht enttäuschen wollen. Weiterhin würden die Jugendlichen durch die Herstellung und Vermarktung von Produkten den Wert ihrer eigenen Arbeit erkennen. Die Möglichkeit, beispielsweise direkt mit Kundinnen und Kunden in Kontakt zu treten, verdeutliche nochmals den Wert der eigenen Arbeit. Zusätzlich wirkten Anreize wie Aufwandsentschädigung und Ausflüge motivierend. Die Stärkung des Durchhaltevermögens sei insbesondere auf die Regelmäßigkeit und Länge des Projekts sowie auf die Heranführung und Einbettung der Jugendlichen in einen geordneten Tagesablauf zurückzuführen.

Vor allem die Projektträger betonten, dass der Aufbau von Motivation und Durchhaltevermögen wichtig sei, um die Projektmüdigkeit von Jugendlichen zu überwinden und auch unerfreuliche Aufgaben zu meistern. Dies sei die Basis für ein erfolgreiches Arbeitsbündnis mit den Jugendlichen, woran die weiteren Schritte im beruflichen Integrationsprozess anknüpfen könnten.

Erweiterung und Verbesserung der Soft Skills

Weiterhin erweitern einige Jugendliche nach Auffassung der Befragten ihre **sozialen Kompetenzen**. Darauf wurde sowohl in den Fallstudien als auch in der Kurzbefragung hingewiesen: Die Jugendlichen lernten respektvoll miteinander umzugehen, Achtung vor der Arbeit anderer zu haben und entwickelten Teamorientierung und -fähigkeit. Sie verbesserten ihre kommunikativen Fähigkeiten und öffneten sich gegenüber den anderen Teilnehmenden sowie Betreuerinnen und Betreuern.

Abbildung 11: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Erweiterung von Soft Skills



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Die STABIL-Projekte unterstützen ihre Teilnehmenden in unterschiedlichen Bereichen. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Fortschritte, die die Jugendlichen durch ihre Teilnahme an STABIL machen? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte nach den Plätzen 1 ("Sehr wichtig") bis 5 ("Am wenigsten wichtig") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Erweiterung von Soft Skills".

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

Einen wesentlichen Beitrag zu den Verbesserung von sozialen Kompetenzen und Soft Skills leiste nach Auffassung der befragten Akteure die enge Einbindung in die relativ kleinen Projektgruppen. Die Jugendlichen arbeiten gemeinsam an der Herstellung ihrer Produkte und Dienstleistungen. Oftmals sind verschiedene Werkstätten an der Herstellung eines Produktes beteiligt und arbeiten ähnlich wie Betriebe in einer Art Produktionskette. Die Projektträger beschrieben weiterhin, dass es hilfreich sei, dass viele der Teilnehmenden ähnlich gelagerte Probleme haben. Dies berge zwar einerseits Zündstoff, da viele Teilnehmende nur eine geringe Frustrationsgrenze haben und teilweise zu aggressivem Verhalten neigen. Besonders im Projektverlauf würden die Jugendlichen jedoch häufig erkennen, dass der Austausch Möglichkeiten bietet, gemeinsam Lösungsansätze für die eigenen Probleme zu finden und aktiv an einem Ausweg zu arbeiten.

Neben den sozialen Kompetenzen stärkten die Jugendlichen im Zuge der Teilnahme an STABIL allgemein Soft Skills wie Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Pünktlichkeit. Dies bringe schon alleine die Herstellung von Produkten unter nahezu realistischen Betriebsbedingungen mit sich. Jugendliche lernten, einen Arbeitstag mit aller Konsequenz durchzuhalten und Konflikte zu bewältigen. Zudem stärkten sie ihre **Alltagskompetenzen**, indem sie beispielsweise lernten ihren Alltag zu organisieren und eine geregelte Tagesstruktur einzuhalten.

Die Erweiterung der Soft Skills wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Vertrauen werden als wichtig erachtet, da das Ablegen gewohnter Verhaltensgewohnheiten und das Erlernen neuer Kompetenzen unabdingbar sind, um an einer beruflichen Weiterentwicklung zu arbeiten. So sind zum Beispiel Team- und Kommunikationsfähigkeiten Voraussetzungen für eine funktionierende Arbeitsgemeinschaft.

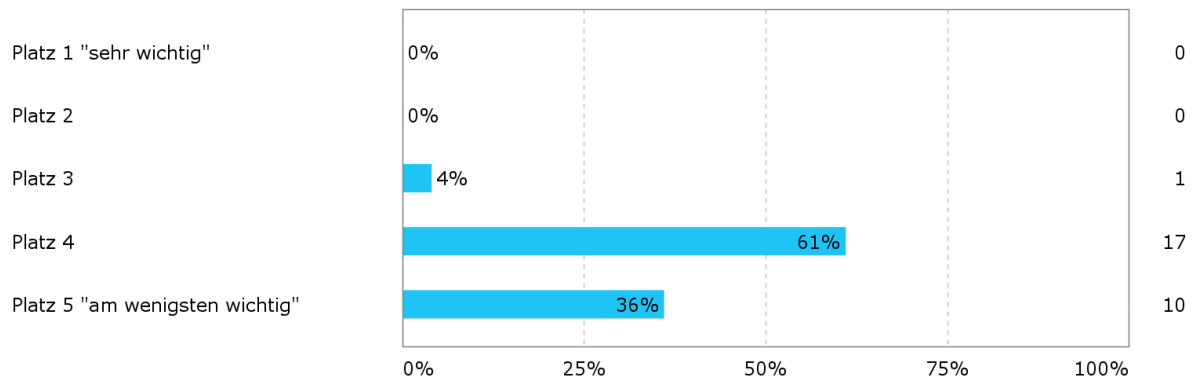
Aufbau und Stärkung von Eigenverantwortung

Zudem entwickelten einige Jugendliche ein Verantwortungsgefühl sich selbst und anderen gegenüber. Durch die Einbindung und das Mitspracherecht bei tagtäglichen Entscheidungsprozessen sowie die Behandlung als vollwertiges Teammitglied, lernten die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen. Sie würden ein Verständnis dafür entwickeln, dass eigene Initiativen nötig ist, um die eigene Situation zu verbessern, so die Schilderung der Interviewpartnerinnen und -partner in den Fallstudien. Vereinzelt sei es schließlich bei den Teilnehmenden zu einem Perspektivwechsel im Hinblick auf Themen wie Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit gekommen, befördert durch Aktivitäten wie Exkursionen ins Ausland.

(Berufliche) Orientierung und Entwicklung von Perspektiven

Weniger relevant sind in der Einschätzung der Akteure die Ergebnisse im Bereich der Berufsorientierung und berufsfachlichen Kompetenzen. Dennoch zeigten sich Fortschritte bei den Teilnehmenden im Hinblick auf die Entwicklung von beruflichen Perspektiven.

Abbildung 12: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Stärkung der beruflichen Orientierung



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Die STABIL-Projekte unterstützen ihre Teilnehmenden in unterschiedlichen Bereichen. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Fortschritte, die die Jugendlichen durch ihre Teilnahme an STABIL machen? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte nach den Plätzen 1 ("Sehr wichtig") bis 5 ("Am wenigsten wichtig") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Stärkung der beruflichen Orientierung".

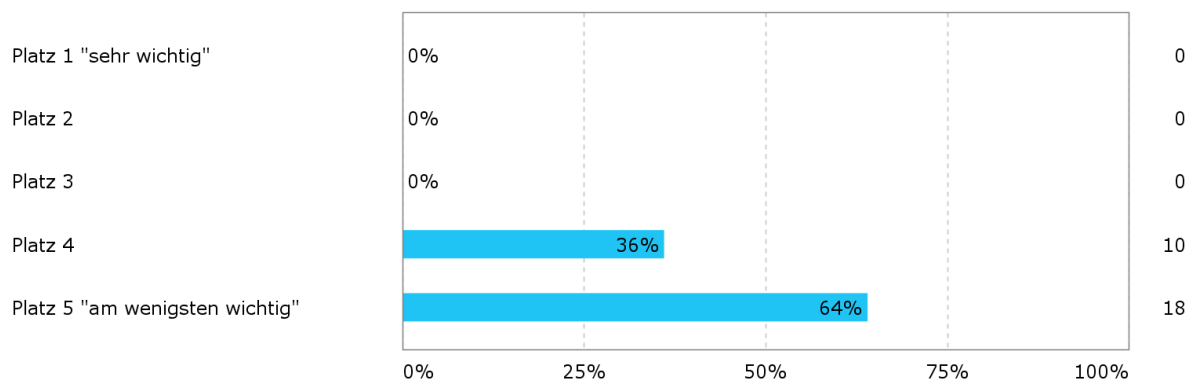
Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

Dies sei vor allem zurückzuführen auf die vielfältigen Möglichkeiten, verschiedene Berufsfelder auszuprobieren. Nicht nur können die Jugendlichen selbst festlegen, in welchen Bereichen sie gerne tätig sein möchten; darüber hinaus ist auch der flexible Wechsel zwischen den verschiedenen Bereichen problemlos möglich. Vor allem die realitätsnahe Arbeit in den Werkstätten setze häufig einen Impuls für die Jugendlichen, sich mit den eigenen Interessen und vor allem den eigenen beruflichen Perspektiven auseinanderzusetzen.

(Berufliche) Kompetenzvermittlung

Auch das Aneignen von berufsfachlichem Know-How spielt eine weniger wichtige Rolle im Verlauf des Programms STABIL. Einige Befragten argumentieren gar, dass „berufliche Kompetenzen mit anderen Maßnahmen erlangt werden sollten“. Somit wird die Erweiterung der berufsfachlichen Kompetenzen als Bereich gewertet, in dem die Jugendlichen die geringsten Fortschritte durch das Programm STABIL machen. Abbildung 13 verdeutlicht dies grafisch.

Abbildung 13: Die Bedeutung STABILs hinsichtlich der Erweiterung berufsfachlicher Kompetenzen



Anmerkung: Darstellung der Häufigkeitsverteilung auf die Frage: „Die STABIL-Projekte unterstützen ihre Teilnehmenden in unterschiedlichen Bereichen. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Fortschritte, die die Jugendlichen durch ihre Teilnahme an STABIL machen? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte nach den Plätzen 1 ("Sehr wichtig") bis 5 ("Am wenigsten wichtig") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: Erweiterung berufsfachlicher Kompetenzen".

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

Nichtsdestotrotz ermöglicht das Arbeiten in den unterschiedlichen Werkstätten den Jugendlichen, ihre praktischen und insbesondere handwerklichen Kenntnisse zu erweitern. Dies bereitet sie auf mögliche Ausbildungen vor.

Erwerb von (Teil-)Qualifizierungen

Schließlich werden einige Jugendliche dazu qualifiziert, ihren Hauptschulabschluss nachzuholen, in dem sie innerhalb des Programms STABIL auf die Nichtschülerprüfung vorbereitet werden. Dies sind 5,5 Prozent aller STABIL Teilnehmer. Auch das Angebot für den Erwerb niedrigschwelliger Qualifikationen wird gerne angenommen. Zwischen 2009 und 2013 wurden 1583 (Teil-)Qualifikationen von STABIL Teilnehmenden erworben, hauptsächlich im Bereich der Hotel- und Gaststätten, der Hauswirtschaft sowie im Handwerk und dem Garten- und Landschaftsbau.

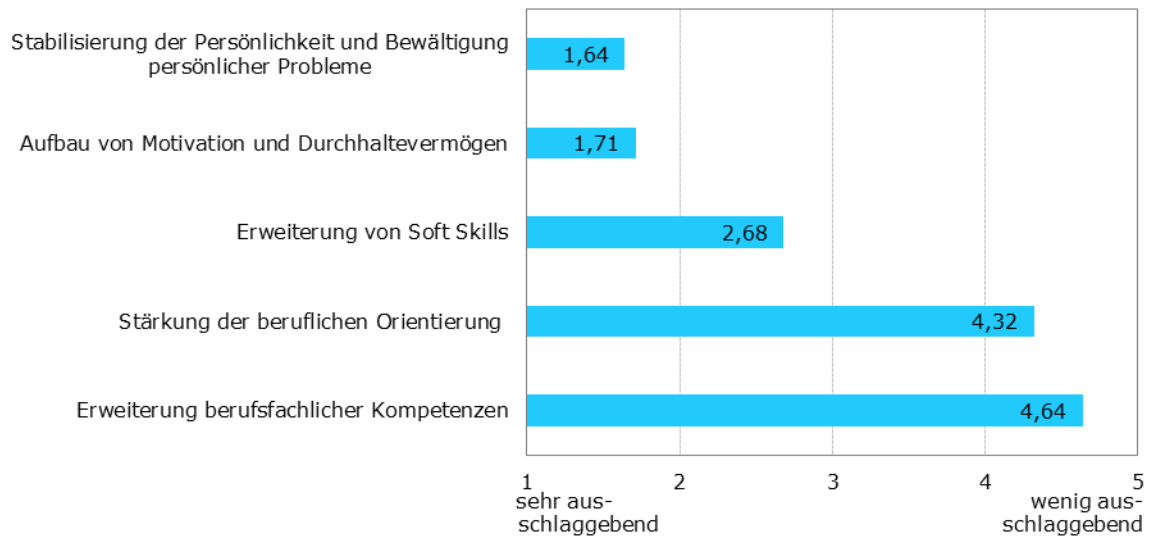
Tabelle 2: Erwerb von (Teil-)Qualifikationen

Erwerb niedrigschwelliger Qualifikationen/modularer Teilqualifikationen	Anzahl (insgesamt 1583)
davon: zertifizierte Qualifizierungsbausteine	91
Hoga	330
Gabelstaplerschein/sonstige Scheine bzw. Pässe	53
Hauswirtschaft	126
Handwerk (Holz/Metall/Farbe)	604
10-Finger-Tastschreiben	96
GaLa	271
ECDL-Führerschein	12
Verwaltung	54
Sonstiges	43

Quelle: Ergebnis Zwischenauswertung per 31.12.2013, Monitoring; Darstellung: Rambøll Management Consulting

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die befragten Akteure die Erfolge des Programms STABIL vor allem im niedrigschwelligen Bereich sehen. So erzielt STABIL, wie die folgende Grafik zeigt, die bedeutendsten Erfolge in der persönlichen und sozialen Stabilisierung sowie im Aufbau von Motivation und Durchhaltevermögen. Der Erwerb von Soft Skills wird im Vergleich als etwas weniger wichtig eingeschätzt. Deutlich auf den hinteren Plätzen liegen die Aspekte die bereits einen stärkeren beruflichen Bezug aufweisen.

Abbildung 14: Die wichtigsten Fortschritte der STABIL-Teilnehmenden



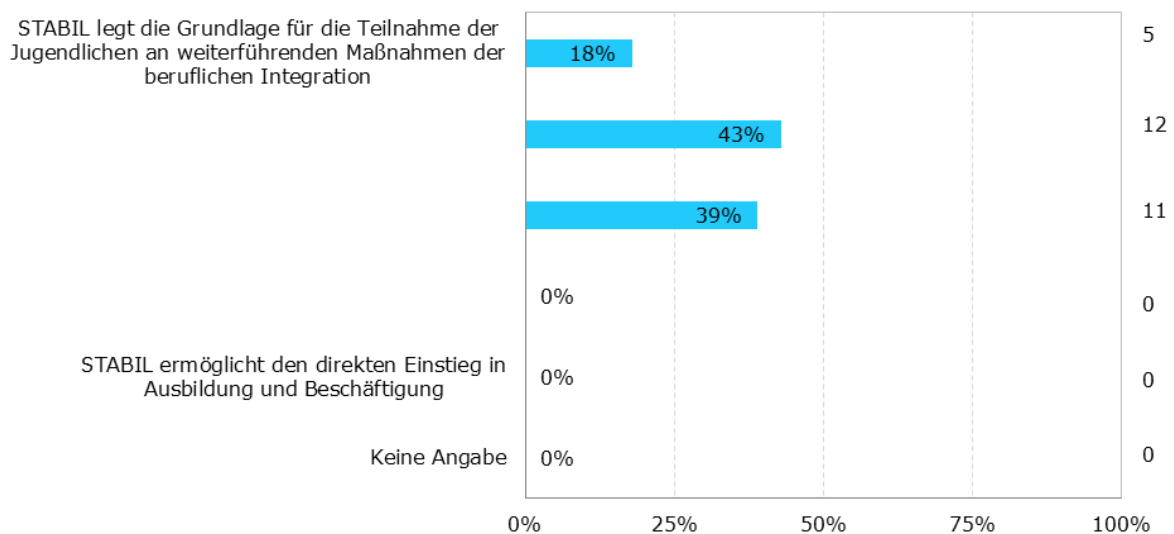
Anmerkung: Die Abbildung bezieht sich auf die Durchschnittswerte der gegebenen Antworten auf folgende Frage im Kurzfragebogen: „Die STABIL-Projekte unterstützen ihre Teilnehmenden in unterschiedlichen Bereichen. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Fortschritte, die die Jugendlichen durch ihre Teilnahme an STABIL machen? Bitte ordnen Sie die folgenden Aspekte nach den Plätzen 1 ("Sehr wichtig") bis 5 ("Am wenigsten wichtig") zu. Jeder Platz darf nur einmal ausgewählt werden: [entsprechende Option wie oben abgebildet]". Dabei ist ein Aspekt je wichtiger, umso niedriger der durchschnittliche Wert ist, da der Wert den durchschnittlichen Rang ausdrückt, den die Befragten diesen Aspekt zugeordnet haben.

Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

2.4.2 Mittelbare Wirkungen von STABIL auf den weiteren Integrationsprozess

Die Einschätzung, dass die *direkten Ergebnisse* von STABIL vor allem im niedrighschwelligem Bereich der persönlichen Stabilisierung und Verbesserung grundlegender Kompetenzen liegen, spiegelt sich auch in den Angaben zu den mittelbaren Wirkungen des Programms. So ist ein Großteil der Befragten der Auffassung, dass das Programm STABIL eher die notwendige Grundlage für weiterführende Maßnahmen legt als den direkten Einstieg in Ausbildung und Beschäftigung zu ermöglichen.

Abbildung 15: Anschlussperspektiven der Jugendlichen



Quelle: Kurzbefragung; Darstellung: Rambøll Management Consulting

Die Befragten begründen ihre Einschätzung damit, dass das Programm STABIL vor allem in den Bereichen der persönlichen und sozialen Stabilisierung Erfolge verzeichnet. Dagegen würden die Beiträge von STABIL zur Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit eher gering ausfallen; das Absolvieren weiterführender Maßnahmen, die stärker den Bereich der beruflichen Orientierung und fachlichen Kompetenzen adressieren, ist daher bei den meisten Jugendlichen notwendig und Voraussetzung für den Einstieg in eine Ausbildung oder Beschäftigung.

Tatsächlich scheinen die Zahlen über den Verbleib der Jugendlichen nach Austritt aus STABIL, angeführt in Tabelle 2, der Einschätzung der befragten Akteure rechtzugeben.

Tabelle 3: Verbleib der Jugendlichen im Anschluss an die Teilnahme an STABIL

Verbleib der Teilnehmer nach Austritt aus STABIL	Anzahl (insg. 3788)	Anteil in Prozent
Sv-pflichtige Beschäftigung	296	7,8
Ausbildung	363 (173 betriebliche; 190 außerbetrieblich)	9,6
Andere öffentlich geförderte Projekte	851	22,5
<i>davon: BvB</i>	<i>218</i>	<i>5,8</i>
<i>BaE</i>	<i>90</i>	<i>2,4</i>
<i>Modulare Weiterbildung /FbW</i>	<i>29</i>	<i>0,8</i>
<i>EQ /EQ Plus</i>	<i>17</i>	<i>0,4</i>
<i>Unterstützte Beschäftigung</i>	<i>16</i>	<i>0,4</i>
<i>Kompetenzagentur</i>	<i>108</i>	<i>2,9</i>
<i>AGH/Bürgerarbeit</i>	<i>96</i>	<i>2,5</i>
<i>Aktivierungshilfen für Jüngere</i>	<i>47</i>	<i>1,2</i>
<i>Reha</i>	<i>9</i>	<i>0,2</i>
<i>Deutschkurs</i>	<i>2</i>	<i>0,1</i>
<i>Sonstige Maßnahmen</i>	<i>167</i>	<i>4,4</i>
<i>Erwerb des Haupt-/Realschulabschlusses</i>	<i>52</i>	<i>1,4</i>
Erwerbslosigkeit	1597	42,1
Sonstiger Verbleib (Mutterschutz/Elternzeit, Haft, Umzug, Therapie, WfbM, Sonstiges)	488	12,9
Keine Angaben möglich	193	5,1

Quelle: Ergebnis Zwischenauswertung per 31.12.2013, Monitoring; Darstellung: Rambøll Management Consulting

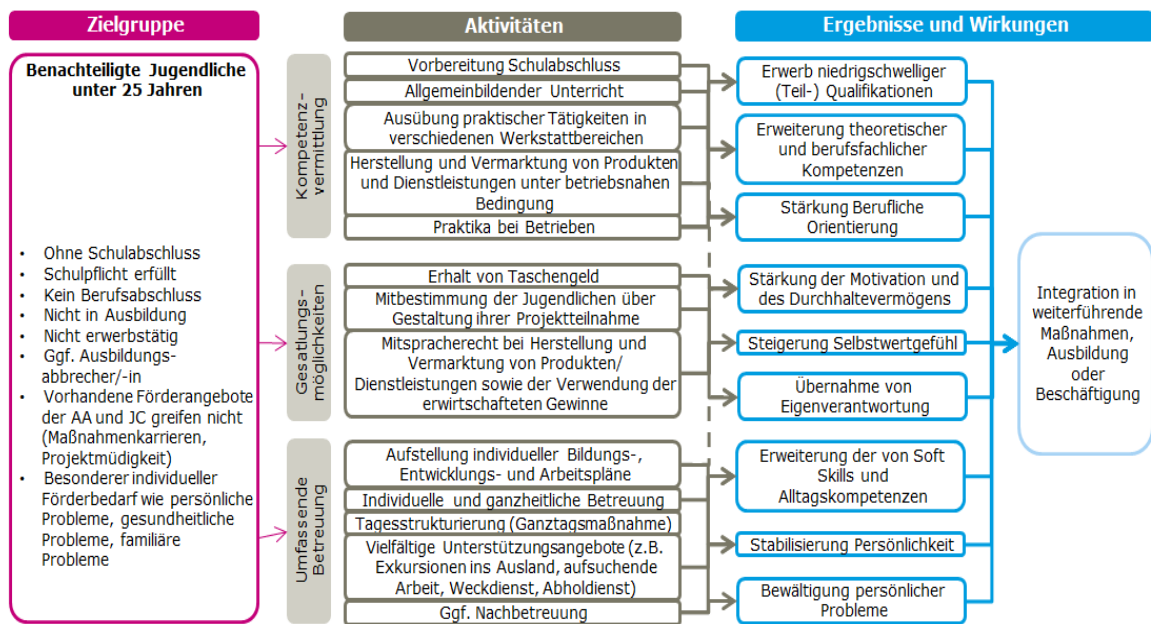
Von den knapp 40 Prozent der Jugendlichen, die nach Austritt von STABIL in einer Beschäftigung, Ausbildung oder anderen Maßnahmen verbleiben, verläuft mehr als die Hälfte in weiterführende Anschlussmaßnahmen. Meistens sind dies berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen oder Kompetenzagenturen. Hingegen schaffen knapp 10 Prozent den Sprung in eine Ausbildung, knapp 8 Prozent nehmen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf. Somit ist der direkte Einstieg in eine Ausbildung oder Beschäftigung zwar möglich, tendenziell jedoch verbleiben die Jugendlichen zunächst in weiterführenden Maßnahmen, um die notwendige berufsfachliche Grundlage für ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis zu erlangen.

Jedoch beenden nicht alle Teilnehmenden STABIL in diesem Sinne erfolgreich. Über 40 Prozent der Teilnehmenden verbleiben nach Projektende in der Erwerbslosigkeit. Für einige Jugendliche sind weiterhin die Anforderungen in STABIL zu hoch. Alternativen sind dann häufig zunächst eine therapeutische Behandlung oder eine Tätigkeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

2.5 Zwischenfazit: Die Wirkungslogik des Programms STABIL

Auf Grundlage der dargestellten empirischen Befunde wurde eine Wirkungslogik für das Programm STABIL erarbeitet. Diese Wirkungslogik setzte Ausgangssituation, Aktivitäten, Ergebnisse und Wirkungen miteinander in Beziehung. Damit wird systematisch aufgearbeitet, welche Veränderungen (Ergebnisse) bei den Jugendlichen durch die verschiedenen Ansätze (Aktivitäten) von STABIL angestoßen werden und wie sich ihre individuelle Situation langfristig verbessern kann (Wirkungen).

Abbildung 16: Wirkungslogik des Programms STABIL



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

3. VERGLEICHENDE ANALYSE VON STABIL UND WEITEREN PROGRAMMEN

Es gibt eine große Maßnahmenvielfalt im weit gefassten Bereich des Übergangs Schule-Beruf. Diese Vielfalt wurde zunächst groben Kategorien zugeordnet. Innerhalb dieser Kategorien wurde auch STABIL einsortiert. Damit konnte in einem ersten Schritt bestimmt werden, welche Maßnahmen direkte Schnittstellen zum Programm STABIL aufweisen.

3.1 Zuordnung der Maßnahmen zu den Bereichen auf übergeordneter Ebene

Bereich	Zugeordnete Maßnahmen	Relevanz für Kohärenzanalyse
Maßnahmen zur beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> Berufsorientierung in der BA für den Bereich Sekundarstufe I und II gem. §33 SGB III Berufsorientierungsmaßnahmen gem. §48 SGB III Berufseinstiegsbegleitung im Rahmen der BMBF-Initiative "Abschluss und Anschluss - Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss" Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) gem. § 49 SGB III Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung im ESF Sachsen-Anhalt der Förderperiode 2014 bis 2020 	<p>Zwischen den schulischen Orientierungsmaßnahmen und STABIL gibt es keine direkte Schnittmenge, da sich STABIL an Jugendliche richtet, die ihre Schulpflicht bereits erfüllt haben.</p> <p>→ Jugendliche die schon von diesen schulischen Orientierungsmaßnahmen kaum erfasst werden, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, in ihrer späteren Bildungs- und Ausbildungsbiografie ebenfalls aus dem System zu fallen. Damit gehören sie potentiell zur STABIL-Zielgruppe, die jedoch zu diesem frühen Zeitpunkt nicht durch das Projekt erreicht werden kann. Für diese Maßnahmen stellt sich vor allem die Fragen, wie Jugendliche mit dem entsprechenden Bedarf aus diesen Maßnahmen zeitnah und zielführend über STABIL informiert werden.</p>
Maßnahmen zur Aktivierung und Berufsvorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) Schulisches Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) Aktivierungshilfen für Jüngere (AhfJ) im Rahmen von Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung gem. § 16 Abs. 1 SGB II i.V.m. § 45 SGB III Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB 1) gem. §§ 51 ff. SGB III Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro) gem. §§ 51, 53 und 112 ff. SGB III Einstiegsqualifizierung & EQ plus gem. § 54a SGB III Sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen ("Jugendberufshilfe") § 13 Abs. 2 SGB VIII" Kompetenzagenturen als Bestandteil des ESF-Bundesprogramms 	<p>Vielfache Schnittstellen, deshalb Schwerpunkt der weiteren vertiefenden Untersuchungen</p>

Bereich	Zugeordnete Maßnahmen	Relevanz für Kohärenzanalyse
	<p>„Jugend stärken plus“</p> <ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen im Themenschwerpunkt Betriebliche Ausbildungsvorbereitung des ESF-Bundesprogramms JOBSTARTER CONNECT 	
Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Ausbildung	Außerbetriebliche Berufsausbildung (BaE) gem. §§ 76-80 SGB III	<p>Formal ähneln sich die Zielgruppen; bei Aufnahme einer BaE sollte jedoch Klarheit über die Berufswahl bestehen; zudem sollten die Jugendlichen in der Lage sein, regelmäßig anwesend zu sein sowie den Inhalten zu folgen.</p> <p>STABIL setzt wesentlich früher an und soll eine grundlegende Ausbildungsreife sowie berufliche Orientierung befördern.</p> <p>→ STABIL kann einer BaE eher vorgeschaltet sein; Teilnehmende die eine BaE abbrechen, könnten schnell in STABIL aufgefangen werden, wenn die Probleme in der BaE in Überforderung oder mangelnder Motivation lagen.</p>
	Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) gem. §§ 57, 59, 74, 75, 77-80 SGB III	Keine Schnittmenge, weil ergänzende Förderung für Jugendliche in Ausbildung.
	Teile des ESF-Bundesprogramms JOBSTARTER CONNECT	Für eine niedrighschwellige Form der Qualifizierung kämen die Ansätze von Jobstarter in Frage; dort können in modularer Form Teilqualifizierungen erworben werden.
Maßnahmen zur Förderung von Beschäftigung	Arbeitsgelegenheiten (AGH) mit Mehraufwandsentschädigung (MAE) gem. § 16d	<p>Formal können im Hinblick auf Ziele und Zielgruppen Schnittstellen bestehen, deswegen weitere vertiefende Analyse.</p>
	Modellprojekt "Bürgerarbeit"	Nur eingeschränkt für Jugendliche unter 25 zugänglich zudem endet das Programm mit dem Jahr 2014.
	Eingliederungszuschuss gem. §§ 88-92 und 131 SGB III	Keine Schnittmenge, da STABIL wesentlich niedrighschwelliger ansetzt und die Zielgruppe nicht die Voraussetzungen für eine reguläre Tätigkeit bei einem Arbeitgeber mitbringt.

3.2 Vertiefende Analyse der aktivierenden und berufsvorbereitenden Maßnahmen

Die oben als für die Kohärenzanalyse relevant erachteten Programme und Maßnahmen sollen im Folgenden detailliert analysiert werden. Dabei werden die Programme und Maßnahmen entlang der Kategorien beschrieben, anhand welcher im vorherigen Abschnitt das Programm STABIL dargestellt wurde. Dies erleichtert eine erste Gegenüberstellung. Maßnahmen, die auf dieser Grundlage noch nicht eindeutig von STABIL abgegrenzt werden können, sollen dann im letzten Abschnitt dieses Kapitels einem umfassenden Vergleich unterzogen werden.

Tabelle 4: Analyse des schulischen Berufsgrundbildungsjahres

Maßnahme	Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
Grundlage	Verordnung über Berufsbildende Schulen (BbS-VO) finanziert über die Schulträger der Berufsbildenden Schulen des Landes Sachsen-Anhalt
Durchführungsstrukturen	Öffentliche Berufsbildenden Schulen; bei kooperativer Form fachpraktische Ausbildung in der Regel im Betrieb oder bei einem außerbetrieblichen Maßnahmenträger
Ziele	Vermittlung von allgemeinen und fachtheoretischen und fachpraktischen Lerninhalten als berufliche Grundbildung
Zielgruppe	<i>BGJ in vollzeitschulischer Form:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Schulpflichtige Jugendliche mit Hauptschulabschluss oder einem anderen gleichwertigen Bildungsabschluss, die eine Berufsfeldentscheidung getroffen haben. • Jugendliche ohne Hauptschulabschluss, sofern durch geeignete Maßnahmen im Sinne einer Schullaufbahnberatung geprüft wurde, ob und in welchen Berufsfeldern Aussicht auf eine erfolgreiche Teilnahme am BGJ besteht. <i>BGJ in kooperativer Form mit Teilzeitunterricht:</i> Jugendliche die in einem Berufsausbildungsverhältnis mit einem Betrieb oder einem außerbetrieblichen Maßnahmenträger stehen.
Ansatz und Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • vollzeitschulische oder kooperative Form mit Teilzeitunterricht • Vermittlung berufsfeldübergreifender und berufsfeldbezogener Inhalte • bei vollzeitschulischer Form ergänzende Praktika von einer Dauer von bis zu 4 Wochen • Dauer: Ein Schuljahr
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptschulabschluss; • Anrechnung auf die erste Klasse der zweijährigen Berufsfachschule; • Anrechnung auf die Ausbildungszeit eines dualen Ausbildungsberufes <i>Empirisch beobachtete Wirkungen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungschancen nach Beendigung des BGJ bei 65Prozent²⁵ • Erfolge speziell in der Vermittlung von berufsspezifischen Kompetenzen und fachlichem Know-how²⁶ • Weniger erfolgreich in der Stärkung von Sozialkompetenzen²⁷
Schnittmenge mit STABIL	Keine Schnittmenge, da sich die Zielgruppen der beiden Förderung unterscheiden. STABIL richtet sich an nicht schulpflichtige Jugendliche, die sich nicht in einem Ausbildungsverhältnis befinden. → STABIL kann eine Alternative sein für Jugendliche, die im BGJ überfordert sind oder wenig Motivation zeigen und deshalb Gefahr laufen abzubrechen und/oder aus dem System zu fallen.

²⁵ Beicht (2009)

²⁶ Rützel Münk, Schmidt & Behringer (2008)

²⁷ Vogler-Ludwig, Leitzke & Puxi (2005)

Tabelle 5: Analyse des schulischen Berufsvorbereitungsjahres

Maßnahme	Schulisches Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
Grundlage	Verordnung über das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ-VO) finanziert über die Schulträger der Berufsbildenden Schulen des Landes Sachsen-Anhalt
Durchführungsstrukturen	Öffentliche Berufsbildenden Schulen oder anerkannte Ersatzschulen in freier Trägerschaft im berufsbildenden Bereich
Ziele	Vorbereitung auf eine Berufsausbildung; Erreichen des Schulabschlusses
Zielgruppe	Jugendliche, die nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht in keinem Ausbildungsverhältnis stehen und eine berufliche Ausbildungsvorbereitung benötigen. Grundsätzlich ist in Sachsen-Anhalt eine BVJ für Jugendliche vorgesehen, die berufsschulpflichtig sind und keinen Hauptschulabschluss haben. In der Praxis sind es häufig Jugendliche aus Förderschulen die ein BVJ besuchen.
Ansatz und Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung fachlicher und allgemeiner Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen einer beruflichen Tätigkeit • Einführung in zwei Berufsbereiche • Ergänzende vier- bis achtwöchige Betriebspraktika • Dauer: Ein Schuljahr
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nachholen des Hauptschulabschlusses • Wechsel in ein duales Ausbildungsverhältnis <p><i>Empirisch beobachtete Wirkungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • 62Prozent der teilnehmenden Jugendlichen erwerben einen Hauptschulabschluss²⁸
Schnittmenge mit STABIL	Überschneidungen bei der Zielgruppe und in Teilen auch der Ansätze sowie Ziele. ➔ Detaillierte Gegenüberstellung von STABIL und BVJ (in Kapitel 3.3)

Tabelle 6: Analyse der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen

Maßnahme	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)
Grundlage	§§ 51 ff. SGB III
Durchführungsstrukturen	Die Maßnahmen werden durch Träger durchgeführt, die nach § 176 SGB III zugelassen sind. Ausschreibung und Vergabe erfolgt durch die regionalen Einkaufszentren, finanziert durch die Eingliederungstitel von Jobcentern und Agenturen
Ziele	Vorbereitung und Eingliederung von Jugendlichen in eine Ausbildung; alternativ Vorbereitung einer Beschäftigungsaufnahme.
Zielgruppe	Jugendliche ohne berufliche Erstausbildung, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, in der Regel das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und grundsätzlich eine Berufsausbildung oder eine berufliche Eingliederung anstreben. Zudem sollte das Erlangen der Ausbildungsreife innerhalb der 12-monatigen BvB-Maßnahme eine realistische Perspektive sein. Insbesondere Jugendliche mit eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die noch nicht die erforderliche Ausbildungsreife Berufseignung verfügen und mit komplexem Förderbedarf, bei denen die Aufnahme einer Ausbildung nicht grundsätzlich ausgeschlossen ist und die vor Maßnahmenbeginn ausreichend motiviert und stabilisiert sind, um eine regelmäßige Teilnahme sicherzustellen.
Ansatz und Aktivitäten	Individualisierter Ansatz mit zeitlich aufeinander folgenden Qualifizierungsebenen, die folgendes umfassen: <ul style="list-style-type: none"> • Eignungsanalyse • Grundstufe (Berufsorientierung/Berufswahl und überfachliche Bil-

²⁸ Vogler-Ludwig, Leitzke & Puxi (2005)

Maßnahme	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)
	<p>dungsangebote),</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderstufe (Berufliche Grundfertigkeiten) • Übergangsqualifizierung (Berufs- und betriebsorientierte Qualifizierung) • Inhaltlich und zeitlich abgeschlossenen Förder- und Qualifizierungssequenzen inklusive Vorbereitung für den nachträgliche Erwerb des Hauptschulabschlusses • Kontinuierliche Bildungsbegleitung zur Akquise und Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsstellen; • Sozialpädagogische Begleitung für Jugendliche mit komplexem Förderbedarf.
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nachholen des Hauptschulabschlusses; Wechsel in ein duales Ausbildungsverhältnis oder ein Beschäftigungsverhältnis; <p><i>Empirisch beobachtete Wirkungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Rund 40,5 Prozent der Teilnehmer/innen sind sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (inkl. Ausbildungsverhältnisse)²⁹ • Zumeist Erfolge in der Vermittlung von sozialen Kompetenzen; weniger wirksam in der Stärkung berufsspezifischer Kompetenzen³⁰
Schnittmenge mit STABIL	<p>Teilweise Überschneidungen bei der Zielgruppe, den Ansätzen sowie der Ziele.</p> <p>→ Detaillierte Gegenüberstellung von STABIL und BvB (in Kapitel 3.3)</p>

Tabelle 7: Analyse der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz

Maßnahme	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro) ³¹
Grundlage	§§ 51, 53 und 112 ff. SGB III
Durchführungsstrukturen	<p>Maßnahmenträger sind gem. § 176 SGB III als Träger zugelassene Produktionsschulen, Jugendwerkstätten oder vergleichbare Einrichtungen die das didaktische Zentrum der Maßnahme bilden.</p> <p>Betreuung durch ein multiprofessionelles Team.</p> <p>Ausschreibung und Vergabe erfolgt durch regionale Einkaufszentren.</p>
Ziele	<p>Förderung der beruflichen Orientierung;</p> <p>Herstellung der Ausbildungsreife sowie Vorbereitung und Eingliederung von Jugendlichen in eine Ausbildung;</p>
Zielgruppe	<p>Grundsätzliche Teilnahmevoraussetzungen entsprechen denen der regulären BvB;</p> <p>Spezifizierung für BvB-Pro: mangelnde Schlüsselqualifikationen oder ausgeprägte Schulmüdigkeit</p>
Ansatz und Aktivitäten	<p>Gleichermaßen individueller Förderansatz, unterscheidet sich aber von Standard-BvB durch den produktionsorientierten Ansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Arbeitsort bilden eine Einheit, unterrichtet wird in Werkstätten oder in Dienstleistungsbereichen in denen marktfähige Produkte hergestellt werden; • flexible Ein- bzw. Ausstiege in Bildungs- und Qualifizierungsangebote; • arbeiten und lernen in einer nach pädagogischen Grundsätzen ge-

²⁹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014)

³⁰ Pflicht (2010)

³¹ Die Erfahrungen mit BvB-Pro aus der Praxis auf die in diesem Bericht ergänzend zur Dokumentenanalyse zurückgegriffen wurde, beziehen sich lediglich auf einen Standort. BvB-Pro wird zurzeit nur als Modellprojekt im Bezirk der Arbeitsagentur Magdeburg mit einer Losgröße von 24 Teilnehmenden umgesetzt. Die Projektlaufzeit begann im September 2013 und beträgt 12 Monate, weshalb noch keine empirischen Beobachtungen zu Ergebnissen und Wirkungen vorliegen.

Maßnahme	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro) ³¹
	<p>stalteten Gemeinschaft mit betriebliche Arbeits- und Urlaubszeiten; Arbeits- /Bildungseinrichtungen kooperieren gezielt mit der regionalen Partnern;</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Praktika • allgemeinbildende Inhalte • Unterstützung bei Vermittlung
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Nachholen des Hauptschulabschlusses; • Wechsel in eine betriebliche oder geförderte außerbetriebliche Ausbildung oder in ein Beschäftigungsverhältnis; • Erfolge in der Herstellung der Ausbildungsreife, der Persönlichkeitsentwicklung und der Stärkung der beruflichen Orientierung
Schnittmenge mit STABIL	<p>Starke Überschneidungen bei Zielstellung, Ansätzen sowie den Ergebnissen und Wirkungen. Die Zielgruppen sind sich sehr ähnlich, jedoch sind Einstiegsvoraussetzungen bei STABIL niedrigschwelliger angesetzt, der Fokus liegt hier mehr auf Persönlichkeitsentwicklung und -stabilisierung als auf berufsspezifischer Kompetenzvermittlung.</p> <p>→ Detaillierte Gegenüberstellung von STABIL und BvB-Pro (in Kapitel 3.3)</p>

Tabelle 8: Analyse der Einstiegsqualifizierung und EQ Plus

Maßnahme	Einstiegsqualifizierung & EQ plus
Grundlage	§ 54a SGB III
Durchführungsstrukturen	Wird in Betrieben durchgeführt, finanziert durch die Eingliederungstitel der Jobcenter und Arbeitsagenturen. In der Regel entscheidet die Berufsberatung der Arbeitsagenturen ggf. unter Hinzuziehung des psychologischen Dienstes über die Teilnahme eines Jugendlichen an dieser Maßnahme.
Ziele	Vermittlung und Vertiefung von Grundlagen für den Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeit
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Agentur für Arbeit gemeldete Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber ohne Ausbildungsstelle und mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven • Ausbildungssuchende, die noch nicht über die erforderliche Ausbildungsreife verfügen; lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Ausbildungssuchende <p>EQ-Plus zielt insbesondere auf förderungsbedürftige Jugendliche, die ihre Berufswahl weitgehend abgeschlossen haben.</p>
Ansatz und Aktivitäten	<p>Einstiegsqualifizierungen sind betriebliche Praktika, die bereits Elemente eines Ausbildungsberufes vermitteln.</p> <p>Die Agentur für Arbeit unterstützt die Vergütung der Teilnehmer mit bis zu 216€ monatlich und übernimmt die pauschalisierten Sozialversicherungsbeiträge.</p> <p>EQ-Plus ist kein neues Instrument sondern kombiniert die Einstiegsqualifizierung durch gezielte Unterstützungsangebote von Bund, Ländern und anderen, wie z.B. Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) einschließlich sozialpädagogischer Begleitung oder ergänzende berufsschulische Angebote (z.B. EQ-Plus-Konzept in Sachsen-Anhalt).</p>
Ergebnisse und Wirkungen	<p><i>Empirisch beobachtete Wirkungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb berufsfachlicher Kompetenzen³² • Nach Berechnungen von Popp et al.³³ werden 86Prozent der EQ-Teilnehmenden direkt in eine Ausbildung übernommen

³² Popp, Grebe, Becker & Dietrich (2012)

³³ Ebd.

Schnittmenge mit STABIL	Formal sind sich die Zielgruppen bei der EQ sowie EQ plus und STABIL sehr ähnlich. Jedoch richtet sich STABIL an Jugendliche, bei denen nicht zu erwarten ist, dass sie sich in die Abläufe eines Betriebes einfügen können. →EQ oder EQ plus können sinnvollerweise an die Teilnahme bei STABIL anschließen, um dort praktische Tätigkeiten in einer echten betrieblichen Situation zu erproben.
--------------------------------	--

Tabelle 9: Analyse der Aktivierungshilfen für Jüngere

Maßnahme	Aktivierungshilfen für Jüngere (AhfJ) im Rahmen von Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung
Grundlage	§ 16 Abs. 1 SGB II i.V.m. § 45 SGB III finanziert über die Eingliederungstitel der Jobcenter
Durchführungsstrukturen	Maßnahmen müssen nach § 179 SGB III zugelassen werden und werden durch Träger durchgeführt. Ausschreibung und Vergabe erfolgt durch die Jobcenter bzw. die regionalen Einkaufszentren im Falle der gemeinsamen Aufgabenwahrnehmung.
Ziele	Motivierung und schrittweise Heranführung von Jugendlichen an eine berufliche Qualifizierung orientiert an den Zielen der Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gem. § 45 SGB III
Zielgruppe	Jugendliche unter 25 Jahren mit vielfältigen und schwerwiegenden Hemmnissen im Bereich Motivation/Einstellungen, Schlüsselqualifikationen und sozialer Kompetenzen, welche die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben, über keine berufliche Erstausbildung verfügen und für welche andere Maßnahme keine Wirksamkeit erwarten lassen.
Ansatz und Aktivitäten	Niederschwelliger Ansatz einer intensive Sozial- und Netzwerkarbeit sowie die Einbindung der Teilnehmer in projektbezogenes Arbeiten. Je nach individuellem Bedarf Einsatz folgender Module: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung • Suchtprävention • Schuldenprävention • Grundlagen gesunder Lebensführung • Sprachförderung • Allgemeiner Grundlagenbereich • Bewerbungstraining • Betriebliche Erfahrungen Sozialpädagogische Begleitung während der gesamten Dauer wird durch Vermittlungs- und Beratungsfachkraft individuell festgelegt.
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Heranführung und Eingliederung in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem
Schnittmenge mit STABIL	Überschneidungen bei der Zielgruppe und in Teilen auch der Ansätze sowie Ziele. → Detaillierte Gegenüberstellung von STABIL und AhfJ (in Kapitel 3.3)

Tabelle 10: Analyse der Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung

Maßnahme	Arbeitsgelegenheiten (AGH) mit Mehraufwandsentschädigung (MAE)
Grundlage	§ 16d SGB II
Durchführungsstrukturen	Zuweisung der Teilnehmenden durch die Jobcenter; Durchführung der AGH durch Träger, deren Eignung durch die Jobcenter festgestellt wird. Ausschreibung und Vergabe erfolgt durch die regionalen Einkaufszentren oder die Jobcenter, finanziert durch die Eingliederungstitel der Jobcentern Erstattung der MAE aus dem Eingliederungsbudget der Jobcenter.
Ziele	(Wieder-) Herstellung und Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit

Maßnahme	Arbeitsgelegenheiten (AGH) mit Mehraufwandsentschädigung (MAE)
	von arbeitsmarktfernen Personen; mittelfristige Brücke zum allgemeinen Arbeitsmarkt
Zielgruppe	Arbeitsmarktferne Personen
Ansatz und Aktivitäten	Verrichtung von zusätzlichen, im öffentlichen Interesse liegenden und wettbewerbsneutrale Arbeiten. Teilnehmende erhalten eine Mehraufwandsentschädigung (MAE) gem. § 16d SGB II („1-Euro Jobs“).
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Integration in Beschäftigung <i>Empirisch beobachtete Wirkungen:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Lediglich marginale Effekte im Hinblick auf eine Integration in Beschäftigung.³⁴ • Schaffung von Anschlussperspektiven, Stärkung der Alltagskompetenzen und des persönlichen Wohlbefindens³⁵
Schnittmenge mit STABIL	Kaum Schnittmenge mit STABIL, da AGH für Jugendliche unter 25 Jahren nur in Ausnahmefällen eingesetzt werden sollen. Der Fokus soll auf einer Integration in Ausbildung, nicht in Beschäftigung liegen. Jedoch gibt es Hinweise darauf, dass eine Teilnahme in STABIL teilweise dazu genutzt wird, die Zuweisung in AGHs nach dieser Ausnahmeregel zu begründen. AGHs sollten als Alternative oder Anschlussmaßnahme für STABIL nur begrenzt in Betracht gezogen werden, da kein ausreichender Fokus auf Qualifizierung und Ausbildung gesetzt wird.

Tabelle 11: Analyse des Jugend Stärken Plus

Maßnahme	JUGEND STÄRKEN plus.
Grundlage	Gesetzliche Grundlage; Ressortzuständigkeit BMFSFJ § 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) i. V. m. § 83 Abs. 1 SGB VIII
Durchführungsstrukturen	Kommunen als zentral verantwortliche Stellen – in Zusammenarbeit mit den freien Trägern im Bereich Jugendhilfe, den Trägern des SGB II/ III, dem Quartiersmanagement und Vertretern der lokalen Wirtschaft(sförderung) konzipieren, beantragen, koordinieren und steuern die verschiedenen Maßnahmen.
Ziele	Ausgleich individueller Beeinträchtigungen und soziale Benachteiligungen, die eine erfolgreiche berufliche Orientierung und Integration der Zielgruppe behindern.
Zielgruppe	Junge Menschen i. S. d. § 13 SGB VIII mit und ohne Migrationshintergrund bis 27 Jahre, die von den weiteren gesetzlichen Angeboten nicht mehr erfasst/erreicht werden und bei denen der Jugendhilfebedarf im Vordergrund steht. Hierzu gehören insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> • schulverweigernde junge Menschen • Schulabbrecher/-innen; junge Menschen ohne oder mit unzureichendem Schulabschluss • junge Menschen, die sich nach der Schule weder in Ausbildung noch in Arbeit befinden • junge Ausbildungs- und Maßnahmenabbrecher/-innen (darunter SGB II-Sanktionierte) • besonders schwer erreichbare junge Menschen
Ansatz und Aktivitäten	Unterstützung je nach individuellem Bedarf ab der Schule (Sek. I) bis zum Ausbildungsbeginn („1. Schwelle“):

³⁴ Wolff, Popp & Zabel (2010)

³⁵ Apel, Fertig, Koch & Zabel (2011)

Maßnahme	JUGEND STÄRKEN plus.
	<ul style="list-style-type: none"> • Case Management - Intensive sozialpädagogische Einzelfallarbeit über einen längeren Zeitraum • Aufsuchende Jugendsozialarbeit: Aufsuchen („Geh-Struktur“) und Aktivierung schwer erreichbarer junger Menschen zur Heranführung an Unterstützungs- und gesetzliche Regelangebote • Niedrigschwellige Beratung / Clearing: Niedrigschwellige sozialpädagogische Beratung für junge Menschen, die sich an eine Einrichtung wenden („Komm-Struktur“), zur Klärung des Unterstützungsbedarf mit Übergabe an die zuständige Ansprechperson(en) • Mikroprojekte mit Quartiersbezug: Sozialraumorientierte Mikroprojekte zur Aktivierung, Kompetenz- und Persönlichkeitsstärkung der jungen Menschen mit Mehrwert für das Quartier
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Abschluss- und Anschlussperspektiven • Langfristige Wirkung: Integration der jungen Menschen in Ausbildung/Erwerbssichernde Tätigkeit <p><i>Empirisch beobachtete Wirkungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Erfolge in der Stabilisierung der Persönlichkeit und Verringerung multipler Hemmnisse³⁶ • nach Ergebnissen einer Studie des BMFSFJ³⁷ gehen knapp 24Prozent der Jugendlichen nach Teilnahme an den verschiedenen Projekten in Ausbildung oder Arbeit über oder holen Schulabschlüsse nach
Schnittmenge mit STABIL	<p>Überschneidungen bei der Zielgruppe und in Teilen auch der Ansätze sowie Ziele</p> <p>➔ Detaillierte Gegenüberstellung von STABIL und den verschiedenen Maßnahmen von JUGEND STÄRKEN plus (in Kapitel 3.3)</p>

Tabelle 12: Analyse der Jugendberufshilfe

Maßnahme	Sozialpädagogisch begleitet Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen ("Jugendberufshilfe")
Grundlage	§ 13 Abs. 2 SGB VIII
Durchführungsstrukturen	Leistungen werden von Trägern der Trägern der freien Jugendhilfe und von Trägern der öffentlichen Jugendhilfe erbracht
Ziele	Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf
Zielgruppe	<p>Junge Menschen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres, die aufgrund ihrer sozialen Benachteiligung oder ihrer individuellen Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Hilfe angewiesen sind.</p> <p>Angebote nach §13 Abs. 2 sind den Hilfen nach SGB II und SGB III gegenüber nachrangig.</p>
Ansatz und Aktivitäten	<p>Vermittlung beruflicher Fähigkeiten und die Integration in eine berufliche Maßnahme, insbesondere sozialpädagogisch begründete und gestaltete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen.</p> <p>Vielzahl von unterschiedlichen Maßnahmen, die letztendlich die Befähigung des einzelnen betroffenen Jugendlichen zur beruflichen Integration zum Ziel haben, auch Angebote im Vorfelde beruflicher Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen, z.B. "Sozialpädagogische Beratungsstellen", aber auch Projekte der schüler- bzw. schulbezogenen Arbeit.</p>
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichen eines Schulabschlusses • Entwicklung einer beruflichen Perspektive • Übergang in weitere Maßnahmen oder berufliche Ausbildung
Schnittmenge mit STABIL	Die Maßnahmen zur Jugendberufshilfe bündeln verschiedene Ansätze und Aktivitäten zur Unterstützung einer Zielgruppe mit starken Überschneidun-

³⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014)

³⁷ Ebd.

Maßnahme	Sozialpädagogisch begleitet Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen ("Jugendberufshilfe")
	gen zur Zielgruppe von STABIL. Auch die Ziele, die mit diesen Maßnahmen erreicht werden sollen, sind ähnlich. → Detaillierte Gegenüberstellung von STABIL und Jugendberufshilfe

Tabelle 13: Analyse von JOBSTARTER CONNECT

Maßnahme	JOBSTARTER CONNECT – Themenschwerpunkt betriebliche Berufsausbildungsvorbereitung (bBAV)
Grundlage	§ 69 Abs. 2 BBiG; Ressortzuständigkeit BIBB; kofinanziert durch das BIBB und den ESF auf der Grundlage der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 des Rates, der Verordnung (EG) Nr. 1081/2006 des Europäischen Parlaments, sowie der Verordnung (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission
Durchführungsstrukturen	Vermittlung der Jugendlichen in eine bBAV durch Bildungsträger (sog. EXAM-Dienstleister): Letztere bieten Betrieben ein externes Ausbildungsmanagement an (EXAM), d.h. Bildungsträger erbringen pädagogische und fachliche Hilfen und erarbeiten gemeinsam mit den Betrieben individuelle, inhaltliche und organisatorische Konzepte, um die Jugendlichen auf die Ausbildung vorzubereiten
Ziele	Verbesserung des Übergangs in eine Ausbildung, d.h. gezielter Erwerb der Ausbildungsreife, um anschließenden Übergang in Ausbildung zu ermöglichen.
Zielgruppe	lernbeeinträchtigte oder sozial benachteiligte Jugendliche, die noch nicht über die erforderliche Ausbildungsreife verfügen, bzw. für die ein Einstieg in das erste Ausbildungsjahr aus Sicht des Jugendlichen oder des Ausbildungsbetriebs zu früh ist
Ansatz und Aktivitäten	Durch betriebliche Praktika (sog. Erprobungspraktika) oder Praxisphasen werden Jugendliche an typische Anforderungen des Ausbildungsberufes herangeführt. Tätigkeitsbereiche sind zeitlich und inhaltlich abgegrenzt und sind Teil einer anerkannten Ausbildung. Die Jugendlichen werden hierbei ggf. pädagogisch und fachlich betreut von Beratern des externen Ausbildungsmanagements
Ergebnisse und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit der beruflichen Orientierung: Die Praxiserfahrungen helfen den jungen Menschen, berufliche Anforderungen und Perspektiven besser einzuschätzen und ihre Berufswünsche in der Praxis zu überprüfen. • Erste Aneignung berufsfachspezifischer Kompetenzen durch praxisnahe Erfahrungen. • Vermittlung von Grundlagen beruflicher Handlungskompetenz • Laut BIBB³⁸ liegt die Integrationsquote in eine Ausbildung bei 60 Prozent.
Schnittmenge mit STABIL	Formal sind sich die Zielgruppen einiger Projekte und STABIL sehr ähnlich. Jedoch richtet sich STABIL an Jugendliche, bei denen nicht zu erwarten ist, dass sie sich in die Abläufe eines Betriebes einfügen können. → Jugendliche können nach der Teilnahme an STABIL an JOBSTARTER CONNECT-Projekten zur betrieblichen Ausbildungsvorbereitung teilnehmen, um schrittweise den Weg in die betriebliche Ausbildung zu finden.

³⁸ Bundesinstitut für Berufliche Bildung (2014)

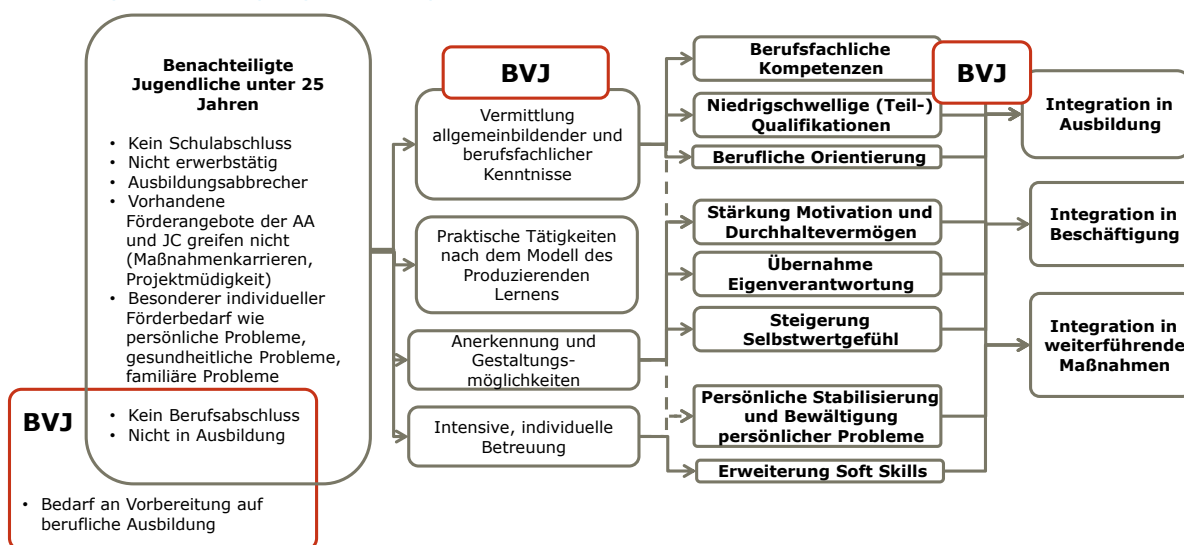
3.3 Vergleichende Analyse von ausgewählten Maßnahmen und STABIL

Im folgenden Kapitel werden die Maßnahmen, die starke Überschneidungen mit STABIL aufweisen, vergleichend nebeneinander gestellt. Dabei werden vor allem die Dimensionen Zielgruppe, Ansätze und Aktivitäten sowie die damit erzielten Ergebnisse und Wirkungen einander gegenüber gestellt.

3.3.1 STABIL und das schulische Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

BVJ und STABIL überschneiden sich bis zu einem gewissen Grad im Bereich der angestrebten Ergebnisse und Wirkungen, der Zielgruppe und in Teilen auch im Ansatz. Dies verdeutlicht auch die folgenden vereinfachte Wirkungslogik von STABIL, in welcher die Schnittstellen mit dem BVJ eingefügt wurden.

Abbildung 17: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und BVJ



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

Grundsätzlich ist die STABIL-Zielgruppe wesentlich differenzierter definiert als die Zielgruppe des Berufsvorbereitungsjahrs. Gemeinsam sind beiden Definitionen der fehlende Berufsabschluss. Weiterhin dürfen sich die Jugendlichen nicht in Ausbildung befinden. Im Falle des BVJ wird dezidiert darauf hingewiesen, dass es sich um Jugendliche handeln sollte, die der Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung bedürfen. Damit werden wesentlich höhere Anforderungen gesetzt als im Fall von STABIL, wo explizit die multiplen Vermittlungshemmnisse der potentiellen Teilnehmenden hervorgehoben werden.

Entsprechend steht beim BVJ die Vermittlung fachlicher und allgemeinbildender Lerninhalt im Fokus der Maßnahme. STABIL hingegen richtet sich an Jugendliche die einen komplexen Förderbedarf haben. Darüber hinaus sind die Teilnehmenden in STABIL häufig schulmüde. Inhaltlicher Schwerpunkt in der Arbeit mit den Jugendlichen liegt deshalb vor allem in der intensiven Betreuung sowie der Motivation der Jugendlichen. Weiterhin kann innerhalb eines BVJ der Hauptschulabschluss nachgeholt werden. In STABIL werden die Jugendlichen somit auf einen Schulabschluss vorbereitet.

Schließlich ist der Übergang in duale Ausbildung wesentliches Ziel des BVJ, während hingegen STABIL vor allem auch der Vorbereitung und Stabilisierung für die Inanspruchnahme weiterer Maßnahmen dient. Darauf weisen die vorhandenen Daten sowie die Einschätzungen der befragten Akteure hin.

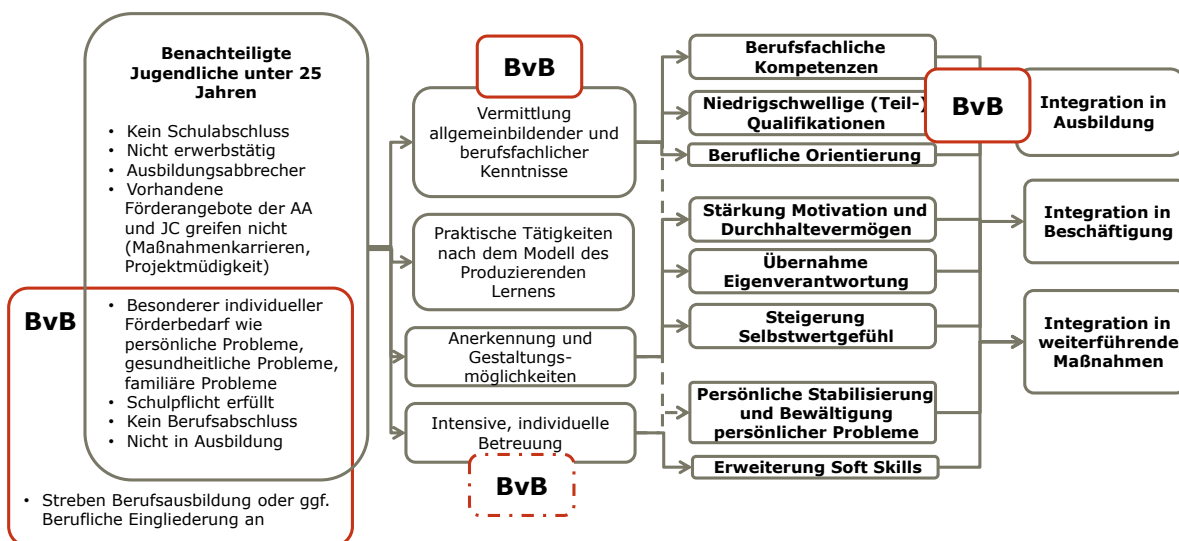
Fazit

BVJ fokussiert die Stärkung und Steigerung berufsfachlicher Kompetenzen. Jugendliche die ein BVJ besuchen sollten in der Lage sein, dem Unterricht dort zu folgen und ihr Hauptaugenmerk auf die Entwicklung einer beruflichen Perspektive zu legen. STABIL setzt hingegen weitaus niedrigschwelliger an. Jugendliche die an STABIL teilnehmen, sind üblicherweise stark durch familiäre und persönliche Probleme belastet und haben deshalb wenige Ressourcen, um berufliche Perspektiven für sich zu entwickeln. In diesem Sinne kann STABIL eine gute Alternative für diejenigen Jugendlichen sein, die oben skizzierte Voraussetzungen nicht erfüllen. Damit kann verhindert werden, dass sie an den Anforderungen eines BVJ scheitern und durch diese Erfahrung demotiviert werden.

3.3.2 STABIL und BvB

Sowohl in den Fallstudien als auch in der Kurzbefragung wurde im Hinblick auf die Kohärenzproblematik bei STABIL wenn dann die mögliche Abgrenzung zu BvB-Maßnahmen erörtert. Aufbauend auf diesen Einschätzungen und den Befunden der vertieften Analysen der BvB konnten diese Maßnahme in die Wirkungslogik des STABIL-Programms eingefügt werden.

Tabelle 14: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und BvB



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

BvB ist hinsichtlich der Zielgruppe ähnlich zu STABIL: in beiden Maßnahmen befinden sich Jugendliche mit komplexen Förderbedarf. In beiden Fällen sind es Jugendliche, die bereits ihre Schulpflicht erfüllt haben und keinen Berufsabschluss haben. In der BvB Maßnahme müssen die Jugendlichen allerdings vor Maßnahmenbeginn ausreichend stabilisiert und motiviert sein, um regelmäßig an der Maßnahme teilnehmen zu können. Zudem sollte eine klare Perspektive bestehen, dass durch die Teilnahme an der BvB Ausbildungsreife erlangt werden kann. Hier liegt der maßgebliche Unterschied zu STABIL. Diese Voraussetzung können die Jugendlichen in STABIL erwerben, da sich STABIL eben gerade an Jugendliche richtet die projektmüde sind und deshalb große Schwierigkeiten haben Maßnahmen im Ganztagesformat durchzuhalten. Weiterhin ist das Ziel von STABIL vor allem eben Stabilisierung, weniger das Erreichen von Ausbildungsreife. Diese kann durch geeignete Maßnahmen im Anschluss gefördert werden.

In einer BvB werden den Jugendlichen allgemeinbildende und berufsfachliche Kenntnisse vermittelt. Bei Bedarf kann auch sozialpädagogische Betreuung greifen. Dies jedoch nicht in der gleichen Intensität wie bei STABIL.

STABIL befähigt die Jugendlichen weiterführende Maßnahmen erfolgreich zu durchlaufen, BvB zielt stärker auf die berufliche Orientierung und Kompetenzerhöhung ab, um den direkten Einstieg in eine Ausbildung zu ermöglichen.

„(...) hinsichtlich BvB ist das Projekt STABIL eine ideale Vorbereitung, um zum einen schon einen stabilen Tagesablauf zu schaffen, erste Anforderungen zu erfüllen und vor allen noch an verschiedenen Probleme hinsichtlich Schuldenproblematik, Wohnung, Konflikte mit Eltern, Erlernen von Konfliktfähigkeit zu arbeiten“ (Kurzbefragung)

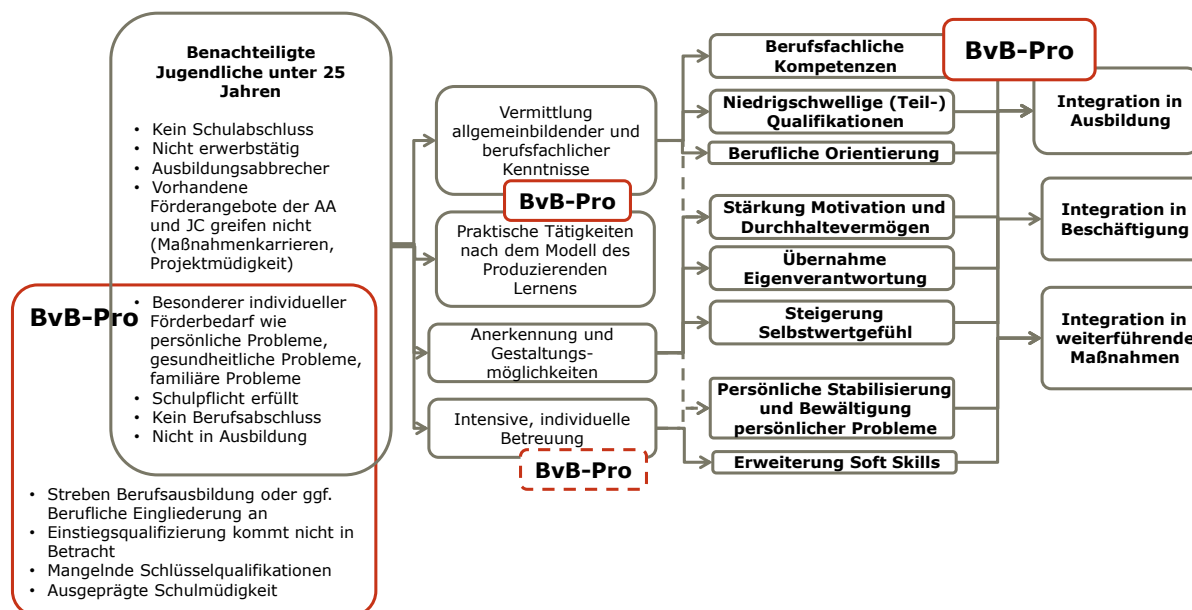
Fazit

Maßgebliches Abgrenzungskriterium zwischen STABIL und BvB ist zunächst die Motivation und das Durchhaltevermögen der Teilnehmenden. Hinzu kommt, dass diese ein Mindestmaß an persönlicher Stabilisierung mitbringen sollten, um den Kopf frei zu haben für die Entwicklung beruflicher Perspektiven innerhalb einer BvB. Diese Anforderung gibt es bei STABIL nicht. Deshalb kann eine BvB für STABIL-Teilnehmende, welche wieder motiviert und befähigt wurden, eine weiterführende Maßnahme durchzuhalten, die optimale Anschlussperspektive sein. Nach einer grundlegenden Stabilisierung ihrer Persönlichkeit sowie Stärkung des Durchhaltevermögens können sie sich anschließend verstärkt mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen.

3.3.3 STABIL und BvB-Pro

BvB-Pro ist die Maßnahme, welche am meisten Ähnlichkeit zu STABIL aufweist. Dabei gilt zu beachten, dass mit der tatsächlichen Umsetzung von BvB-Pro bisher nur wenig Erfahrung gesammelt werden konnte. Deswegen wurde in den Fallstudien und Befragungen nur wenig auf BvB-Pro eingegangen. Die systematische Einordnung von BvB-Pro in die Wirkungslogik von STABIL beruht deshalb maßgeblich auf einem konzeptionellen Abgleich der beiden Interventionen.

Tabelle 15: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und BvB-Pro



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

BvB-Pro ähnelt STABIL sehr stark hinsichtlich Zielgruppe, Förderansatz und angestrebte Ergebnisse und Wirkungen. BvB-Pro richtete sich wie STABIL an Jugendliche mit einem hohen Bedarf an Betreuung. Dabei setzt BvB-Pro etwas höhere Anforderungen im Hinblick auf Schlüsselkompetenzen wie Pünktlichkeit oder Durchhaltevermögen. STABIL hingegen richtet sich an Jugendliche, die weitaus stärker grundlegend stabilisiert und motiviert werden müssen.

BvB-Pro arbeitet wie STABIL nach dem Ansatz des Produzierenden Lernens. Dabei liegt der Schwerpunkt der BvB-Pro etwas deutlicher auf einer direkten beruflichen Orientierung sowie der Vermittlung von allgemeinen und theoretischen Kenntnissen. In BvB-Pro sollen sich die Teilnehmenden stärker auf ein Berufsfeld fokussieren und in diesem Bereich durch praktische Tätigkeit primär berufsfachliche Kompetenzen entwickeln. Demgegenüber verfolgt STABIL hingegen einen stärkeren ganzheitlichen Ansatz, welcher die persönliche Stabilisierung und das Erlernen von

Schlüsselkompetenzen höher priorisiert. In der Konsequenz sollen Teilnehmende der BvB-Pro dann auch auf den Übergang in Ausbildung vorbereitet werden und nach Beendigung der Maßnahme in ein Ausbildungsverhältnis übergehen. In der bisherigen Praxis wird BvB-pro verstärkt als Anschlussmaßnahme an STABIL genutzt.

Zum Untersuchungszeitpunkt gab es lediglich ein BvB-pro Projekt in Sachsen-Anhalt mit einer relativ geringen Teilnehmenden-Zahl. Das Angebot an BvB-pro soll mindestens in einer Perspektive von zwei Jahren nicht ausgeweitet werden.

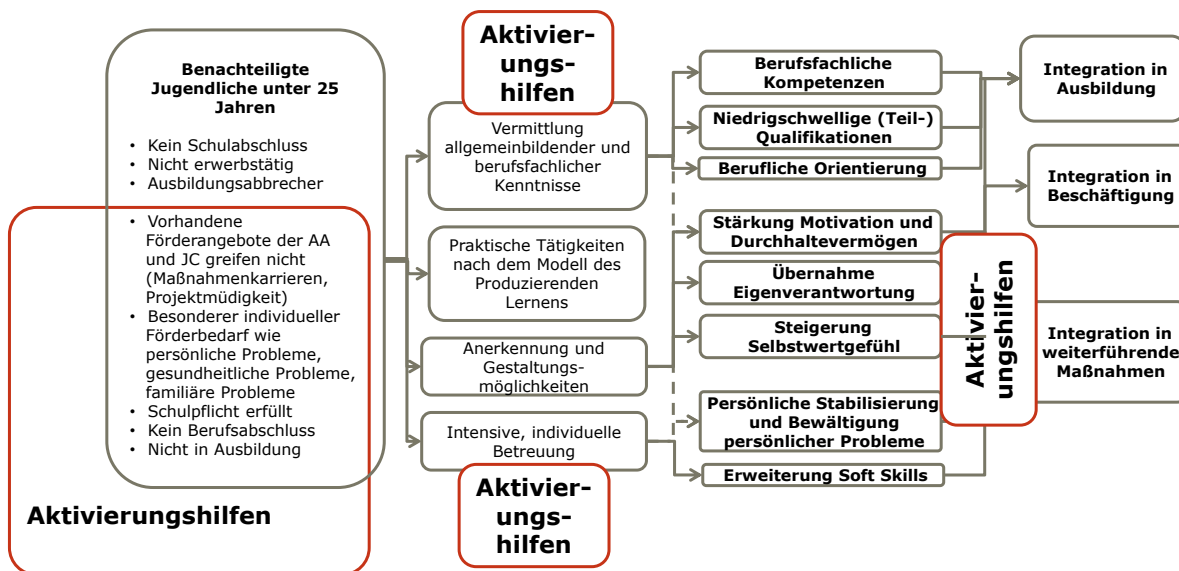
Fazit

Grundlegender Unterschied zwischen den beiden Maßnahmen ist der stärkere Fokus der BvB-Pro auf Fragen der beruflichen Orientierung und Kompetenzentwicklung. Teilnehmende der BvB-Pro sollten soweit stabilisiert sein, dass sie in der Lage sind sich mit ihrer beruflichen Perspektive auseinanderzusetzen. STABIL hingegen bietet eine Alternative für diejenigen Jugendlichen, die zunächst andere Problemlagen zu bewältigen haben und grundlegende Alltags- und Schlüsselkompetenzen entwickeln müssen. Dabei kann die BvB-Pro in einigen Fällen eine sinnvolle Anschlussperspektive für STABIL-Teilnehmende sein, die nach wie vor intensiver Betreuung bedürfen, jedoch ausreichend stabilisiert sind, um sich mit Fragen der beruflichen Perspektiventwicklung zu beschäftigen. Da diese Maßnahme zum Untersuchungszeitpunkt und voraussichtlich auch darüber hinaus nur in einer Kommune angeboten wird, sind diese Abgrenzungsfragen schließlich ohnehin nur regional sehr begrenzt relevant.

3.3.4 STABIL und Aktivierungshilfen

Aktivierungshilfen sind die niedrigschwelligsten Förderinstrumente im SGB II. Deshalb gibt es Schnittmengen vor allem im Hinblick auf die Zielgruppe, wie die folgende Einordnung zeigt.

Tabelle 16: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und Aktivierungshilfen



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

Gemeinsam ist den Zielgruppen der beiden Maßnahmen, ihr besonderer individueller Förderbedarf, welcher aus den multiplen Problemlagen der Jugendlichen resultiert. Hier lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den beiden Maßnahmen ausmachen.

STABIL verfolgt mit seiner wesentlich längeren Dauer und seinem ganzheitlichen Konzept jedoch einen anders gelagerten Förderansatz. Es geht nicht um eine kurzfristige Aktivierung die vor allem den Übergang in weitere Maßnahmen anstoßen soll, sondern um eine umfassende Stabilisierung und die Erweiterung verschiedener allgemeiner, aber auch berufsfachlicher Kompetenzen.

Zudem ist die Zuweisung in Aktivierungshilfen sanktionsbewährt. STABIL setzt demgegenüber auf Mitbestimmung und Freiwilligkeit zur Motivation der Jugendlichen.

Mit beiden Ansätzen sollen Jugendliche motiviert werden, berufliche Perspektiven zu entwickeln und diese zu verfolgen. Deshalb ähneln sich Aktivierungshilfen und STABIL auch im Hinblick auf die weit gefassten Ziele der Integration in Ausbildung, Beschäftigung oder eben zunächst weiterführenden qualifizierenden Maßnahmen.

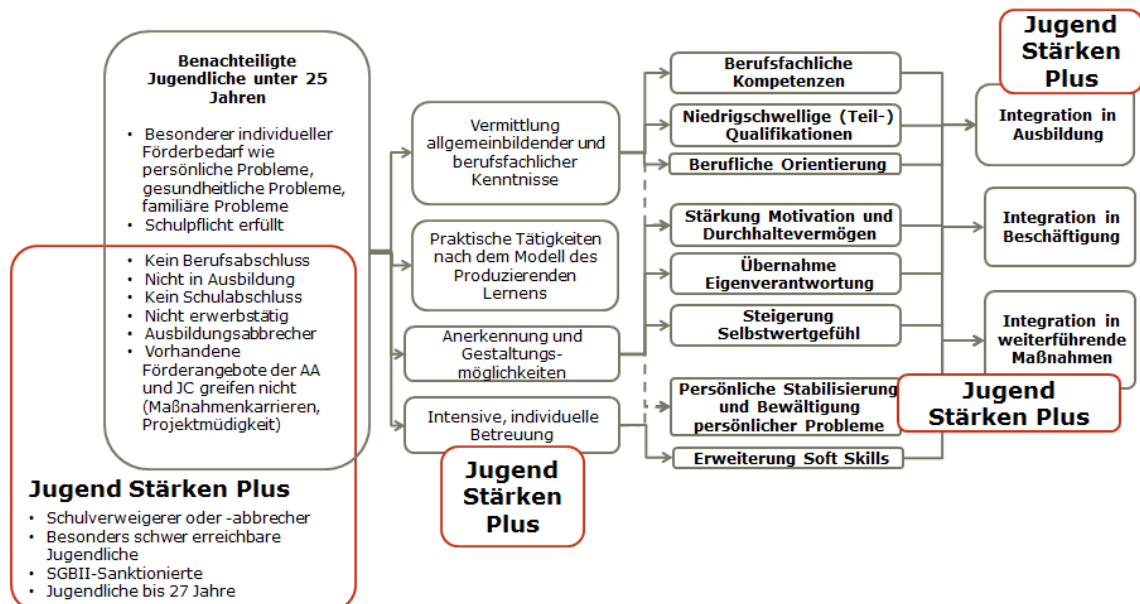
Fazit

Aktivierungshilfen können bei einigen Jugendlichen im Sinne des Forderns und Förderns Impulse auslösen, sich mit der eigenen beruflichen Zukunft verstärkt auseinander zu setzen. Jugendliche die mit multiplen Problemen konfrontiert sind, benötigen aber nach Einschätzung der Interviewpartner der Fallstudien eine intensivere und längerfristig angelegte Unterstützung, als im Konzept und in der Maßnahmendauer der Aktivierungshilfe angelegt, um die notwendigen Ressourcen für die Entwicklung solcher Perspektiven zu schaffen. Für die STABIL-Zielgruppe stellen Aktivierungshilfen daher in der Regel keine Alternative dar. Für Jugendliche in Aktivierungshilfen könnte allerdings der Übergang in STABIL im Anschluss zielführend sein.

3.3.5 STABIL und JUGEND STÄRKEN PLUS

Das ESF-Bundesprogramm Jugend Stärken soll in der nächsten Förderperiode als JUGEND STÄRKEN PLUS fortgesetzt werden. Dabei bleiben die wesentlichen Elemente der bisherigen Programmgestaltung erhalten, sie sind nur anders kombinierbar. Ein Blick auf die vergangene Förderperiode zeigte, dass besonders die Kompetenzagenturen, ein Teilprojekt von JUGEND STÄRKEN teilweise Überschneidungen mit im Hinblick auf Zielgruppe, Ansätze und angestrebte Ziele und Wirkungen aufwies. Die folgende Abbildung zeigt eine Einordnung dieses Teilprogramms von JUGEND STÄRKEN PLUS in die Wirkungslogik von STABIL.

Abbildung 18: Wirkungslogik zum Abgleich von STABIL und Jugend Stärken Plus



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

Ähnlich wie STABIL richtet sich das Unterstützungsangebot der Kompetenzagenturen an Jugendliche mit multiplen Problemlagen, die von anderen Angeboten kaum oder nicht mehr erreicht werden. Dabei ist die Zielgruppe im Programm JUGEND STÄRKEN breiter gefasst als bei STABIL. Die Kompetenzagenturen betreuen auch noch schulpflichtige Jugendliche sowie Jugendliche bis zu 27 Jahren. Außerdem wird stärker auf aufsuchende Arbeit gesetzt sowie Jugendliche angesprochen, die die Zusammenarbeit mit den Jobcentern verweigern.

Der Fokus bei JUGEND STÄRKEN liegt darauf, individuellen Beeinträchtigungen und sozialen Benachteiligungen der Jugendlichen abzubauen. Die Jugendlichen werden in der Kompetenzagentur sozialpädagogisch begleitet. Dies hat zwar langfristig auch die berufliche Orientierung der Jugendlichen im Blick, primär bieten die Kompetenzagenturen aber eine Art Krisenhilfe für Jugendliche in akuten Problemsituationen. Weiterhin bieten sie vor allem alltagsnahe Unterstützung, bei Wohnungssuche, finanziellen Fragen, Behördengängen oder ähnlichem. Elemente wie praktisches Lernen oder die Vermittlung allgemeiner wie berufsfachlicher Kenntnisse spielen dabei keine Rolle. Zudem handelt es sich bei den Kompetenzagenturen um ein flexibles Beratungs- und Coaching-Angebot. Der zeitliche Umfang ist also deutlich geringer als im Falle von STABIL.

Im Ergebnis helfen die Kompetenzagenturen den Jugendlichen deshalb auch primär dabei, überhaupt eine Perspektive für sich zu entwickeln. Berufliche Fragen sind meist nachgeordnet und werden dann in weiterführenden Maßnahmen, wie zum Beispiel STABIL oder BvB behandelt.

Fazit

Durch den Ansatz der aufsuchenden Arbeit von JUGEND STÄRKEN werden Jugendliche erreicht, die durch STABIL nicht erreicht werden können, da an STABIL im Wesentlichen Jugendliche teilnehmen, die im SGB II-Bezug stehen. Die Kompetenzagenturen von JUGEND STÄRKEN sind beratend tätig und geben Hilfestellungen für die Alltagsbewältigung. STABIL hingegen ermöglicht den Jugendlichen, zusätzlich Schlüsselkompetenzen zu entwickeln und erste Eindrücke für eine berufliche Orientierung zu sammeln. Für einige in den Kompetenzagenturen betreute Jugendliche kann STABIL jedoch eine gute Anschlussperspektive sein, um die Stabilisierung und Betreuung mit Aspekten der berufsfachlichen Vorbereitung zu ergänzen.

3.3.6 STABIL und Maßnahmen der Jugendberufshilfe

Maßnahmen der Jugendberufshilfe lassen sich nur schwer systematisch erfassen. Die „Situationsanalyse zur Jugendberufshilfe in Sachsen-Anhalt“ vom Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2007 zeigte auf, dass es keine kontinuierliche und konkrete Jugendhilfeplanung in den Landkreisen gibt. Es fehlen ein ausreichender Informationsfluss sowie eine Koordinierung der unterschiedlichen Institutionen der Jugendberufshilfe. Laut dieser Situationsanalyse sind die Laufzeiten von Maßnahmen und Programmen der Jugendberufshilfe generell eher kurz.³⁹

Die Recherche einzelner Projekte machte vor allem die Heterogenität der verschiedenen Maßnahmen deutlich, die unter dem Stichwort Jugendberufshilfe subsummiert werden können. Diese reichen von Angeboten offener Jugendarbeit bis hin zu vernetzten Ansätzen der Erziehungs- und Berufshilfe, häufig angesiedelt in Werkstätten. Dies veranschaulicht exemplarisch das Unterstützungsangebot eines Landkreises in Sachsen-Anhalt. Aufgrund der großen Vielfalt im Hinblick auf Zielgruppen, Ansätze sowie angestrebte Ergebnisse und Wirkungen ist es nicht möglich, eine übergeordnete Gegenüberstellung von STABIL und den Maßnahmen der Jugendberufshilfe vorzunehmen. Hierfür müssen Zielgruppen, Ansätze und Ergebnisse der einzelnen Projekte systematisch aufgearbeitet und nach obigem Muster gegenüber gestellt werden. Wegen der unterschiedlichen Ausgestaltung der Jugendberufshilfe in den Landkreisen und kreisfreien Städten kann dies nur in regionaler Perspektive erfolgen. Aussagen auf Landesebene können nicht getroffen werden.

Jugendberufshilfe: Sozialpädagogisch begleitete Beschäftigungsprojekte für Jugendliche mit Unterstützungsbedarf bei den Übergängen Schule – Ausbildung – Beruf

Bei verschiedenen Trägern werden unter anderem die folgenden Ansätze gefördert:

- Vernetzte Angebote der Erziehungs- und der Berufshilfen
- Offene Jugendarbeit
- Präventive und interventive Hilfen in Schule und Werkstatt
- Lösungsorientierte Einzelfallhilfen für SchülerInnen

³⁹ Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (2010)

4. FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

4.1 Alleinstellungsmerkmale und Mehrwert des Programms

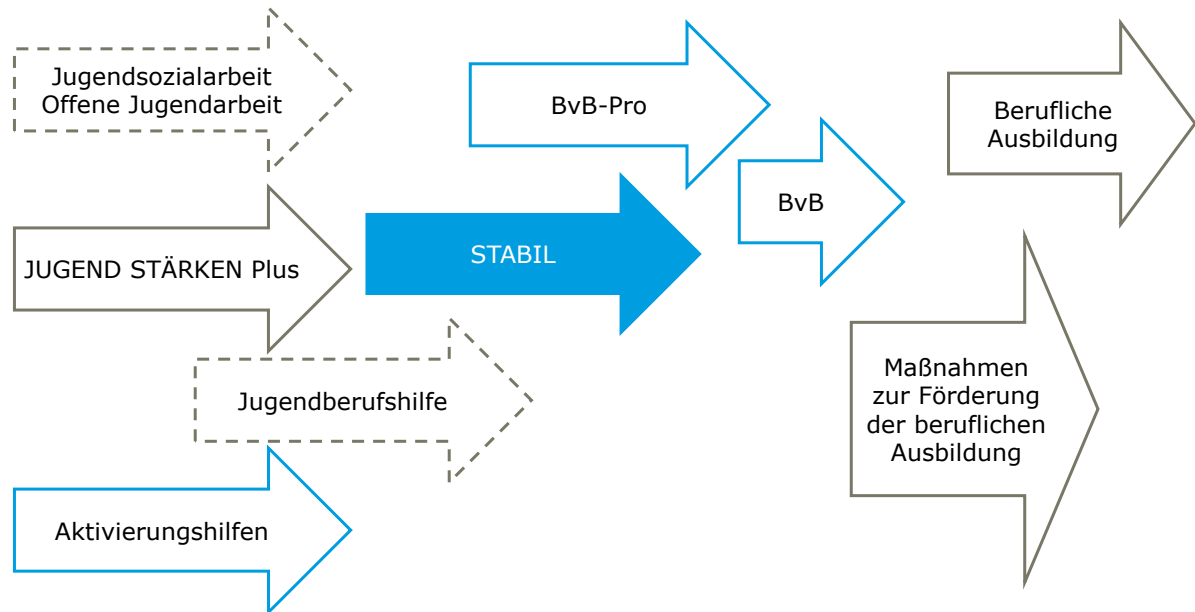
STABIL **kombiniert verschiedene Ansätze** zur persönlichen Stabilisierung der Jugendlichen, zur Stärkung von Motivation und Durchhaltevermögen, zur Vermittlung von Soft Skills sowie zur beruflichen Orientierung und Vermittlung berufsfachlicher Kompetenzen. Entsprechend sind es vor allem Jugendliche mit multiplen, schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen, die an STABIL teilnehmen. Häufig haben diese Jugendlichen bereits sogenannte Maßnahmenkarrieren hinter sich und sind deshalb wenig motiviert, engagiert am Projekt teilzunehmen. Mit diesen Jugendlichen wurde im Projektverlauf vor allem an **der Bewältigung ihrer persönlichen Problemlagen** sowie an der **Einhaltung eines strukturierten Tagesablaufs** gearbeitet. Zudem wurden sie dabei unterstützt, Perspektiven für ihre Zukunft sowie wesentliche Soft Skills zu entwickeln. Die Verbesserung berufsfachlicher Kompetenzen stand demgegenüber weniger im Mittelpunkt.

Besonders relevant für diese Projekterfolge waren die intensive und ganzheitliche Betreuung der Jugendlichen, die vielfältigen Möglichkeiten der Mitgestaltung der Projektinhalte sowie das pädagogische Prinzip des produzierenden Lernens. Gerade die **Verknüpfung der praktischen Arbeit mit der intensiven sozialen Unterstützung** ist ein Merkmal, welches das Programm STABIL von anderen Maßnahmen unterscheidet. Damit werden im Wesentlichen Fertigkeiten gestärkt, welche die Jugendlichen dazu befähigen im Anschluss an STABIL eine weiterführende Maßnahme aufzunehmen. Dies spiegelt sich auch in den Verbleibszahlen der Teilnehmenden wieder: Jugendliche münden tendenziell eher in eine weiterführende Maßnahme, als in Ausbildung oder Beschäftigung.

4.2 Kohärente Einbettung in die Förderlandschaft

Ausgehend von diesen Befunden lässt sich STABIL in die bestehende Maßnahmenlandschaft für benachteiligte Jugendliche einordnen. Dabei ist es ein Alleinstellungsmerkmal des Programms, dass Ansätze und Ziele einzelner Maßnahmen des SGB II und III kombiniert werden. Es gibt keine Maßnahmen, die in dieser Hinsicht identisch sind zu STABIL. Darüber hinaus ergänzt das Programm die bestehende Förderlandschaft vor allem durch die Möglichkeiten der intensiven und individuellen Betreuung, die auf die Bedarfe besonders benachteiligter Zielgruppen abgestimmt sind. Es bestehen jedoch in Teilen Schnittmengen zwischen STABIL und einzelnen Maßnahmen im Hinblick auf Ziele, Zielgruppen, Ansätze und Projektergebnisse. Wie die Analysen in Kapitel 3 zeigen, kann STABIL deshalb einer Teilnahme an weiteren Maßnahmen vorgeschaltet werden. Die folgende Übersicht verdeutlicht wie STABIL sinnvoll in die Förderlandschaft eingebettet werden kann.

Abbildung 19: Einbettung von STABIL in eine Förderkette



Quelle: Eigene Darstellung Rambøll Management Consulting

Kompetenzagenturen sowie auch Sozial- und offene Jugendarbeit können sinnvollerweise im Vorfeld zu STABIL durchlaufen werden. Diese Angebote erreichen durch ihren aufsuchenden Ansatz Jugendliche, die durch die weiteren Unterstützungssysteme nicht mehr erreicht werden. Weiterhin werden in diesen Angeboten die dringlichsten Problemlagen der Jugendlichen angegangen. Hieran kann sich eine Teilnahme an STABIL anschließen, wenn die Jugendlichen eine intensive Betreuungsstruktur benötigen um über die schrittweise persönliche Stabilisierung auch erste berufliche Perspektiven zu entwickeln. Zudem hat sich STABIL als Ansatz für schul- und projektmüde Jugendliche bewährt; dies trifft häufig auf die Jugendlichen zu, die in Kompetenzagenturen oder weiteren offenen Angeboten der Jugendsozialarbeit betreut werden. Eingeschränkt können auch Aktivierungshilfen im Vorfeld durchlaufen werden, hier sollte jedoch auf einen schnellen Übergang hingewirkt werden, da STABIL eine umfassendere, intensivere und zielgruppengerechtere Betreuung leisten kann.

Einzelne Maßnahmen der Jugendberufshilfe weisen stärker Ähnlichkeit zu STABIL auf, da Jugendliche dort zum Beispiel in Werkstätten zu praktischen Tätigkeiten angeleitet werden. Eine sinnvolle Abgrenzung von diesen Projekten und STABIL kann wegen der Heterogenität der kommunalen Jugendberufshilfe nur auf Ebene der Kommunen vorgenommen werden.

Alle anderen in Kapitel drei diskutierten Fördermaßnahmen eignen sich aus unserer Sicht als Maßnahmen, die sich an STABIL anschließen können. Ausnahmen sind BvB und vor allem BvB-Pro. Diese weisen die größeren Schnittmengen mit STABIL auf. Besonders BvB-Pro ähnelt STABIL stark, da diese Maßnahme ebenfalls auf den Ansatz des produzierenden Lernens zurückgreift. Allerdings setzt STABIL wesentlich niedrighschwelliger an als BvB-Pro. Dies zeigt sich beispielsweise bei den Anforderungen an die Teilnehmenden oder die angestrebten Ergebnisse. Zudem haben individuelle Betreuung und eigene Gestaltungsmöglichkeiten in den STABIL-Projekten tendenziell eine höhere Bedeutung. Schließlich ist BvB-pro in der Praxis nur regional beschränkt von Relevanz, da es zum Untersuchungszeitpunkt nur an einem Standort in Sachsen-Anhalt ein solches Projekt gab. Dies soll sich auch perspektivisch nicht ändern.

BvB und BvB-pro haben den klaren Anspruch Jugendliche zur Ausbildungsreife zu führen. Insofern eignen sie sich auch als Anschlussmaßnahme an STABIL wenn die Teilnehmenden dort zwar stabilisiert wurden, aber im Bereich der beruflichen Orientierung und Ausbildungsvorbereitung noch Unterstützungsbedarf besteht. Für eine deutlichere Abgrenzung zwischen STABIL und BvB sowie vor allem BvB-Pro sollten deshalb aus Sicht der Gutachter **besonders die Aspekte der**

intensiven Betreuung sowie der aktivierenden Unterstützungsangebote gestärkt werden. Wie diese konkret gestaltet sein soll, wird im nächsten Abschnitt erläutert.

4.3 Empfehlungen zur weiteren Ausrichtung

Während sich BvB und BvB-Pro auf die berufliche Orientierung und die Erweiterung berufsfachlicher Kompetenzen fokussieren, sollte mit STABIL vor allem an der persönlichen Stabilisierung sowie der Stärkung der Motivation und des Durchhaltevermögens gearbeitet werden. So eignet sich das Programm STABIL insbesondere für Jugendliche, die einen hohen sozialpädagogischen Betreuungsbedarf aufweisen und zunächst Struktur in ihren Alltag bringen und die Sinnhaftigkeit von Ausbildung und Erwerbstätigkeit zu verstehen lernen müssen. Wenn dieser Zwischenschritt erreicht ist, können Fragen der beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung stärker in den Mittelpunkt rücken, beispielsweise auch durch eine Teilnahme an einer BvB.

Hierfür sollten die niedrighschwelligten Aspekte in der Umsetzung der STABIL-Projekte weiter gestärkt werden. Anknüpfungspunkte dabei können unter anderem sein:

- **Aufsuchenden Arbeit und weitere aktive Unterstützungsangebote in allen Projekten umfassend implementieren**
Um am Projektanfang die Disziplin und Selbstorganisation der Jugendlichen zu stärken, sind oft weitere Hilfsangebote nötig. So hilft ein Weck- und Abholdienst dabei, Jugendliche an eine feste Tagesstruktur zu binden. Aufsuchende Arbeit hilft dabei einen umfassenden Überblick über die Situation der Jugendlichen zu erhalten und symbolisiert, dass man an den Jugendlichen dran bleibt. Außerdem kann durch aufsuchende Gespräche in Jugendzentren oder an bekannten Treffpunkten der Jugendlichen eine erste Vertrauensbasis aufgebaut werden.
- **Flexible Einstiegsphasen für Jugendliche mit besonders schwierigen Voraussetzungen ausweiten**
So könnten Jugendliche zu Beginn nur an ein oder zwei Tagen in der Woche an STABIL teilnehmen oder nur für wenige Stunden am Tag. Dies kann dann schrittweise erhöht werden. Eine solch flexible Einstiegsphase könnte beispielsweise gekoppelt werden an die parallele Betreuung durch Jugendsozialarbeiter oder Kompetenzagenturen. Weiterhin wäre dies ein Modell für Jugendliche, die sich zu therapeutischen Zwecken in einer Klinik aufhalten. Hier könnte ein schrittweiser Einstieg in STABIL eine motivierende Perspektive am Ende eines solchen Aufenthaltes liefern.
- **Anreizsysteme zur Motivation der Teilnehmenden weiter stärken**
Hierzu gehören beispielsweise die Aufwandsentschädigungen für die Jugendlichen sowie gemeinsame Ausflüge, welche durch den erwirtschafteten Gewinn finanziert werden. Dabei ist es wichtig, dass neben der produzierenden Tätigkeit auch Anreize über die Gestaltung von Freizeitaktivitäten gesetzt werden. Dies vermittelt nochmals eine andere Form von Anerkennung.
- **Flexibilität beim Projektausstieg stärker nutzen**
Für Jugendliche, die sich gut entwickeln, empfiehlt sich ein frühzeitiger Übergang in weiterführende Maßnahmen. Die bisherige Teilnahmedauer von 12 Monaten muss nicht zwingend ausgeschöpft werden. Hierfür empfiehlt sich ein Halbzeitgespräch zwischen Jugendlichen, der STABIL-Mitarbeiterin oder dem -mitarbeiter sowie ggf. der zuständigen Ansprechperson im Jobcenter. Vor allem um Unterstützungsmöglichkeiten zur beruflichen Orientierung sowie zur Ausbildungsvorbereitung zu erörtern, empfiehlt sich zudem die Einbindung der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit.

Ähnlich wie beim Einstieg in das Projekt könnte auch beim Ausstieg über ein Stufenmodell nachgedacht werden, bei dem die Jugendlichen zum Beispiel einige Tage in der Woche ein betriebliches Praktikum absolvieren, welches idealerweise in Form einer EQ weitergeführt werden kann oder sogar in ein Ausbildungsverhältnis mündet. Weiterhin kann

eine Ausweitung der Nachbetreuung zu einer nachhaltigen Integration der Jugendlichen in weiterführende Maßnahmen, in eine Ausbildung oder in eine Beschäftigung führen. So können Jugendliche beim Übergang von der geschützten Atmosphäre des STABIL-Projekts in beispielweise ein betriebliches Umfeld begleitet werden. Auch hier gibt es Anknüpfungspunkte mit bestehenden Strukturen sowie dem kürzlich aufgelegten Programm „Assistierte Ausbildung“. Teilnahmevoraussetzung für diese beiden Maßnahmen ist, dass die Jugendlichen als ausbildungsreif eingestuft werden können. Jugendliche die zwar stabilisiert sind, aber eben noch nicht ausbildungsreif, können gezielter in eine BvB übergehen. Einschränkend sind dabei die Zyklen der Ausbildungsjahre zu beachten, angesichts des Ausbildungsbeginns im September ist der Übergang in eine BvB nicht zu jedem Zeitpunkt sinnvoll.

- **Verlängerung der Betreuungszeit in besonderen Fällen prüfen**

Einige der STABIL-Teilnehmenden müssen zunächst Ressourcen in die Lösung ihrer persönlichen Probleme investieren und brauchen deshalb mehr Zeit, um eine berufliche Perspektive für sich entwickeln zu können. In diesen Fällen sollte gemeinsam mit der zuständigen Fachkraft des Jobcenters über eine Verlängerung entschieden werden. Voraussetzung für eine solche Verlängerung sollte jedoch sein, dass im Zuge der Entwicklungsplanung konkrete Ziele für die weitere Teilnahmedauer formuliert und erreicht werden können. Grundsätzlich sind 12 Monate jedoch eine angemessene Teilnahmedauer. Wenn in dieser Zeit keine Fortschritte erreicht werden können, ist fraglich ob mit mehr Zeit andere Effekte erzielt werden können.

- **Kooperationen zur Entwicklung sinnvoller Anschlussperspektiven stärken**

Besonders für die über 40 Prozent der Teilnehmenden, die nach Ende der Teilnahme keine Anschlussperspektive gefunden haben, sollten unter Einbindung weiterer Akteure mögliche Alternativen entwickelt werden. Hierzu zählen zunächst die Fachkräfte der Jobcenter. Bei Jugendlichen, deren komplexen Problemlagen eine berufliche Integration weiterhin verhindern, können Angebote der Jugendsozialarbeit ggf. zunächst helfen, dass die Jugendlichen nicht komplett aus dem System fallen. Dies setzt erstens eine verbesserte Zusammenarbeit auf der operativen Ebene von Einzelfällen voraus. Zweitens sollten aber auch in den Fachbeiräten über eine systematische Verknüpfung von STABIL und den weiteren Projekten und Maßnahmen in der Region verstärkt diskutiert werden (siehe unten). Doch auch für Teilnehmende die im Projektverlauf Fortschritte in ihrer persönlichen Entwicklung gemacht haben, können passende Anschlussmaßnahmen besser gefunden werden, wenn die verschiedenen regionalen Akteure des Übergangssystems eng miteinander kooperieren. Gerade für Fragen der beruflichen Orientierung, Ausbildungsvorbereitung und Ausbildungsvermittlung sollte die Berufsberatung der Arbeitsagenturen eng eingebunden werden. Die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Institutionen ist etwas worauf ein Programm wie STABIL nur eingeschränkt Einfluss nehmen kann. Jedoch können die Erfahrungen aus STABIL genutzt werden, um Diskussionen anzustoßen an welchen Stellen eine engere Kooperation notwendig.

Positiv ist in diesem Zusammenhang auch der zunehmenden Bedeutungszuwachs des Konzepts der Jugendberufsagenturen in Sachsen-Anhalt zu bewerten. Eine enge Einbettung des Programms in einen Ansatz des regionalen Übergangsmangements kann die gezielte weitere Förderung von z.B. STABIL-Jugendlichen sicherstellen, indem die vorhandenen Angebote zum Beispiel zur Ausbildungsvorbereitung oder Unterstützung einer beruflichen Ausbildung zielführend für die Teilnehmenden eingesetzt werden können. Der Übergang in weitere Maßnahmen setzt schließlich voraus, dass die Träger dieser Maßnahmen, beispielsweise von STABIL und BvB gut miteinander kooperieren. Dies kann zum Beispiel durch die Anforderung einer Kooperationsvereinbarung im Ausschreibungsverfahren gefördert werden.

- **Definition der Zielgruppe stärker an den Problemlagen der Jugendlichen orientieren**

Der STABIL-Ansatz trägt besonders für schul- und projektmüde Jugendliche mit komplexen Problemlagen, deshalb sollten vor allem Kriterien wie:

- Schulische Fehlzeiten
- Fehlende Tagesstruktur
- Massive Motivationsdefizite
- Mangelnde Zusammenarbeit mit dem Jobcenter
- Suchtprobleme

zur Definition der Zielgruppe heran gezogen werden. Formale Kriterien wie Ende der Schulpflicht und fehlender Schul- oder Berufsabschluss sind demgegenüber weniger ausschlaggebend. Die Aufnahme von schulpflichtigen Jugendlichen, die beispielsweise schulmüde sind und den Besuch einer Regelschule verweigern, bietet frühzeitig eine alternative Form der Unterstützung. In diesem Falle ist zu prüfen, inwiefern die Schulpflichtverordnung hinsichtlich der Teilnahme an STABIL geöffnet werden kann, so dass schulpflichtige Jugendliche in begründeten Ausnahmefällen an STABIL teilnehmen können. Dies ist aktuell bereits vereinzelt bei einigen Maßnahmen der Arbeitsagenturen (z.B. EQ+) möglich. Besonders für einige Jugendliche in den beruflichen Schulen könnte dies eine gute Alternative sein, da hier der Bedarf an sozialpädagogischer Betreuung oftmals sehr hoch ist.

Insgesamt kann STABIL stärker dazu genutzt werden, die Maßnahmenkarriere von Jugendlichen und damit die „Negativ-Kette“, die Jugendliche in diesem Fall durchlaufen, zu durchbrechen. Dabei müsste man beispielsweise bereits in den Schulen oder bei Projekten für Schulverweigerer ansetzen. Für die oben beschriebene Zielgruppe der schulpflichtigen Jugendlichen könnte STABIL als kurzfristige Intervention genutzt werden, um durch ein 2-3 monatige Teilnahme an STABIL Motivation und Durchhaltevermögen aufzubauen oder zu stärken.

Zudem ist es auch denkbar, dass Jugendliche mit einem mittleren Schulabschluss keine Perspektive für sich entwickeln können. Auch bei diesen Jugendlichen besteht die Gefahr, dass sie den Zugang zum Arbeitsmarkt verlieren. Wenngleich hier dann eher Fragen der Motivation oder eben persönliche Probleme ausschlaggebend sind als allgemeinbildende bzw. berufsfachliche Kompetenzen.

Dies stellt dann jedoch erhöhte Anforderungen an die Integrationsfachkräfte von Jobcentern und Arbeitsagenturen im Hinblick auf die Entscheidung welche Maßnahme für welchen Jugendlichen geeignet ist. Neben den oben genannten Kriterien kann zudem die Einschätzung zur Ausbildungsreife Anhaltspunkte liefern. STABIL eignet sich vor allem für diejenigen Jugendlichen, bei denen nicht davon auszugehen ist, dass in einer Perspektive von 12 Monaten die Ausbildungsreife hergestellt werden kann. Dies sowie Ansatz und Ziele von STABIL müssten darüber hinaus nochmals explizit an die verschiedenen Akteuren in Arbeitsagenturen und Jobcentern kommuniziert werden.

- **Weitere Kanäle zur Ansprache von Jugendlichen abseits der Jobcenter ausbauen**

Besonders wenn die oben beschriebene Ausweitung der Zielgruppe umgesetzt wird, stellt sich verstärkt die Frage, wie auch Zielgruppen erreicht werden können, die durch die Jobcenter nicht angesprochen werden, entweder weil sie keine Leistungen nach SGB II beziehen oder weil sie die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter bereits vollkommen verweigern. An dieser Stelle empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit mit den Kompetenzagenturen oder ändern Strukturen der kommunalen Jugendsozialarbeit. Darüber hinaus ist eine wesentliche Idee der Ausweitung der Zielgruppe, dass STABIL auch stärker präventiv ansetzt. Hierfür müssen diejenigen Akteure über das Projekt informiert werden, die frühzeitig erkennen können, welche Jugendlichen Gefahr laufen aus dem System zu fallen.

Generell sind Schulen ein wichtiger Zugang zur STABIL Zielgruppe. Hier kann und muss eine Art Frühwarnsystem ansetzen, wenn Maßnahmenkarrieren verhindert werden sollen.

Besonders schulumüde Jugendliche oder Schülerinnen und Schüler mit multiplen Problemlagen können frühzeitig identifiziert werden und auf STABIL aufmerksam gemacht werden. Hierfür müssen mindestens die Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie die Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter über vorhandene Unterstützungsangebote auch außerhalb der Schule informiert sein. Sinnvoll ist zudem, wenn Lehrerinnen und Lehrer für außerschulische Unterstützungsangebote sensibilisiert werden und es an Schulen jeweils eine Ansprechperson gibt, welche die Expertise über vorhandene außerschulische Unterstützungsangebote hat, sodass Lehrerinnen und Lehrer sich in konkreten Fällen an diese wenden können.

- **Einbettung in kommunale Strukturen verbessern**

STABIL sollte stärker als kommunaler Ansatz verstanden und genutzt werden. Mit ihrer ganzheitlichen Ausrichtung können die STABIL-Projekte die kommunale Jugendberufshilfe sinnvoll ergänzen. Zudem liegen hier Anknüpfungspunkte sowohl im Hinblick auf die Ansprache von potenziellen Teilnehmenden als auch für Alternativen in den Fällen, in denen eine STABIL-Teilnahme nicht zu den erhofften Erfolgen führt. Idealerweise sollte für jede Region ein Konzept erarbeitet werden, wie sich STABIL in die kommunale Angebotslandschaft einfügt. Dies kann entweder durch den regionalen Fachbeirat entwickelt werden. Dabei stellt sich jedoch die Frage, welche Anreize es für Vertreterinnen oder Vertreter von beispielsweise Jobcentern oder Kommunalverwaltung gibt, sich an einer solchen Entwicklung zu beteiligen. Zudem liegt der Schwerpunkt der Fachbeiräte (auch ihrer Zusammensetzung nach) eher auf der Frage der Wettbewerbsneutralität der Produkte und Dienstleistungen der STABIL-Projekte. Zielführender wäre es, die Einbettung von STABIL in einem Gremium zur Ausgestaltung kommunaler Arbeitsmarktpolitik zu diskutieren. Hierfür sollte auch nochmals klar kommuniziert werden, dass sich für die kommunalen Jugendämter keine finanziellen Verpflichtungen aus STABIL ergeben. Dann sollte seitens des Landes jedoch geprüft werden, inwiefern der kommunalen Ebene mehr Möglichkeiten zur Mitgestaltung der Förderung gegeben werden können.

Idealerweise sind solche Strukturen eingebettet in einen systematischen Ansatz des regionalen Übergangsmanagements, in dessen Rahmen die drei Rechtskreise SGB II, III und VIII, Schulen und alle weiteren Akteure gemeinsam das Übergangssystem in der Region gestalten. So können Lücken im Unterstützungsangebot gezielt gefüllt und Parallelstrukturen abgebaut werden.

5. LITERATUR UND QUELLEN

- Apel, H., Fertig, M., Koch, S. & Osiander, C. (2011). Evaluation von Beschäftigung schaffenden Maßnahmen nach § 16d und § 16e SGB II in Hamburg: Endbericht. *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung & Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH*.
- Beicht, U. (2009). Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule – Berufsausbildung. *BIBB Report 11|2009*.
- Brendemühl, H. (2014). STABIL - Ergebnis der Zwischenauswertung per 31.12.2013. *ME Referat 54*.
- Brenke, K. (2013). Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland. *DIW Wochenbericht 19.2013*.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2014). Betriebliche Ausbildungsvorbereitung. Unter: <http://www.jobstarter.de/de/betriebliche-ausbildungsvorbereitung-24.php> (letzter Aufruf am 08.09.2014).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014). *Berufsbildungsbericht 2014*.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014). *Abschlussbericht der Evaluation des ESF-Programms „Kompetenzagenturen“*.
- Bundesverband Produktionsschulen e.V. (2007). *STABIL – Förderprogramm*. Unter: http://www.bv-produktionsschulen.de/cms/?page_id=1871 (letzter Aufruf am 22.07.2014).
- BVPS (2006). *Produktionsschulprinzipien*. Bundesverband Produktionsschulen 07. Unter: <https://www.adz-netzwerk.de/files/docs/produktionsschulprinzipien.pdf> (letzter Aufruf am 14.07.2014).
- ESF Sachsen-Anhalt (2011). *Programm STABIL: Förderprogramm STABIL – Selbstfindung – Training – Anleitung – Betreuung – Initiative – Lernen für förderungsbedürftige Jugendliche in Sachsen-Anhalt*. Stand 31.05.2011.
- Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (2010). *26. Mitgliederversammlung am 06.11.2010 in Magdeburg*.
- Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt (2012). Qualifikationsprogramm STABIL weiterhin wichtige Starthilfe für junge Menschen. *Pressrelations*. Unter: http://www.pressrelations.de/new/standard/result_main.cfm?r=489063&sid=&aktion=jour_pm&print=1&pdf=1 (letzter Aufruf am 22.07.2014).
- Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt (2009). *Analyse der Fachkräftesituation im Land Sachsen-Anhalt und Ausblick bis zum Jahr 2016*. Magdeburg, 16. 12.2009.
- Oesterreich, Paul (1923). *Bausteine zur neuen Schule. Vorschläge entschiedener Schulreformer*. Rösl & Cie. München.
- Pflicht, H. (2010). Das neue Fachkonzept berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen der BA in der Praxis Ergebnisse aus der Begleitforschung BvB. *IAB Forschungsbericht 7|2010*.
- Popp, S., Grebe, T., Becker, C. & Dietrich, H. (2012). Weiterführung der Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung (EQ): Abschlussbericht. *Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH & Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*.

Rützel, J., Münk, D., Schmidt, C. & Behringer, T. (2008). Modellprojekt „Evaluation des vollschulischen Berufsgrundbildungsjahres in Hessen“; 3. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung. *Blickpunkt BGJ. Institut für Qualitätsentwicklung*.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2014a). Indikator K002 - Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. *Strukturkompass*. Unter: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/apps/StrukturKompass/indikator/zeitreihe/22> (letzter Aufruf am 25.07.2014).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2014b). Indikator K011 - Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung. *Strukturkompass*. Unter: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/apps/StrukturKompass/indikator/zeitreihe/111> (letzter Aufruf am 25.07.2014).

Vogler-Ludwig, K., Leitzke, S. & Puxi, M. (2005). Evaluation des Gesamtsystems zur Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber in Sachsen: Endbericht. *Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik*.

Wolff, J., Popp, S. & Zabel, C. (2010). Ein-Euro-Jobs für hilfebedürftige Jugendliche: Hohe Verbreitung, geringe Integrationswirkung. *WSI Mitteilungen 1|2010*.